

INHALT

BEITRÄGE

Saarländische Industrie 2004 mit deutlichem Wachstumsschub	3
Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen im Saarland	11
Insolvenzen - Rechtliche Grundlagen und Entwicklung 2004	19

GRAFIKEN

Wirtschaftsgrafiken	25
---------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - 3. Quartal 2004	30
--	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	32
Mitteilungen des Amtes	32

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2005.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Industriieberichterstattung

Reiner Haßler

Saarländische Industrie 2004 mit deutlichem Wachstumsschub Umsatzsteigerung von 14 Prozent

Die saarländischen Industriebetriebe erzielten 2004 einen Gesamtumsatz von 20,6 Mrd. Euro. Das Vorjahresergebnis wurde um 14 Prozent übertroffen. Damit wurde das Minus von 8,9 Prozent aus dem Jahr 2003 mehr als ausgeglichen. Das Exportgeschäft entwickelte sich mit einem Umsatzplus von 23 Prozent überaus dynamisch. Im Inlandsgeschäft wurde eine Steigerung von 8 Prozent erreicht.

Die bereits in der ersten Jahreshälfte 2004 aufkeimende Hoffnung auf eine solide Konjunkturerholung für die saarländischen Betriebe des Bereiches "Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden" mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten hat sich zum Jahresende hin verfestigt. Das Jahr 2003 war noch durch drastische Einschnitte gekennzeichnet, die sämtliche Zugewinne aus dem Jahr 2002 aufzehrten (sog. Basiseffekt), und zwar sowohl bei den Auftragseingängen - diese sanken 2003 auf das Niveau von 2001 ab - als auch bei den Umsätzen. Im Laufe des vergangenen Jahres deuteten die Wirtschaftsindikatoren die Tendenz zu einem Wachstumsschub an.

Im Verarbeitenden Gewerbe verbuchten die Betriebe 2004 eine Zunahme der Auftragseingänge um 15,2 Prozent gegenüber 2003. Die ausländischen Bestellungen nahmen mit 21,0 Prozent doppelt so stark zu wie die Bestellungen aus dem Inland mit 10,3 Prozent. Der Produktionsindex verbesserte sich im Jahresverlauf um 9,9 Prozent. Der Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes betrug 20,2 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Zunahme von 13,6 Prozent. Während im Inlandsgeschäft mit 11,5 Mrd. Euro ein Plus von 7,2 Prozent erzielt wurde, lag der Umsatz mit dem Ausland bei 8,8 Mrd. Euro. Damit wurde das Vorjahresergebnis um 23,1 Prozent übertroffen. Mit den EU-Staaten, die ebenfalls den Euro als gesetzliches Zahlungsmittel verwenden¹⁾, wurden 4,5 Mrd. Euro umgesetzt. Dies ist ein Plus von 4,3 Prozent. Die Aufwärtstendenzen haben sich in den Beschäftigtenzahlen noch nicht niedergeschlagen. Die Zahl der Arbeitsplätze lag im Jahresdurchschnitt bei 91 619 und damit um 1,7 Prozent unter dem Vergleichswert von 2003.

Auftragsentwicklung im In- und Ausland

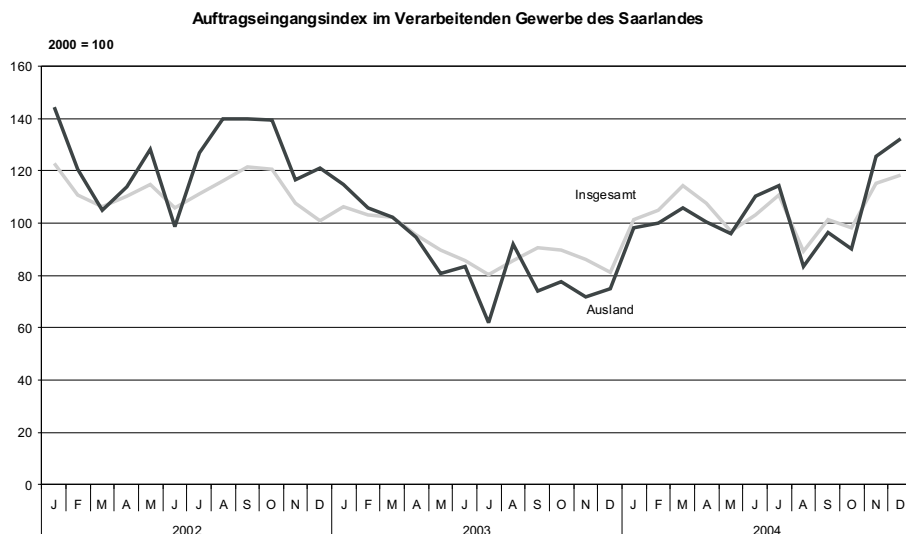
Die **Auftragsentwicklung**²⁾ im Verarbeitenden Gewerbe war 2004 durchweg von hohen Veränderungsraten gekennzeichnet (Grafiken 1a und 1b).

Deutliche Auftragsgewinne von 35,7 Prozent verbuchten die Metallerzeuger und -bearbeiter infolge der gestiegenen globalen Stahlnachfrage. Mit einem Plus von 38,2 Prozent überstieg die Nachfrage aus dem Inland die Bestellungen aus dem Ausland mit einem Plus von 33,2 Prozent. Von Nachfragesteigerungen um 16,0 Prozent berichteten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Hier zogen die ausländischen Bestellungen um 22,6 Prozent an, und die Inlandsnachfrage erhöhte sich um 8,0 Prozent. Die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller erzielten Auftragssteigerungen von 16,2 Prozent, wobei die Nachfrage aus dem Ausland um 17,9 Prozent anstieg, während sich die Inlandsnachfrage lediglich um 14,6 Prozent erhöhte. In der Chemischen Industrie verlief das Inlandsgeschäft mit einer Zunahme von 15,3 Prozent dynamischer als die Nachfrage aus dem Ausland, die um 11,2 Prozent über den Vergleichswerten des Vorjahres lag. Die Hersteller von Metallerzeugnissen meldeten eine Zunahme der ausländischen Bestellungen um 3,5 Prozent, während sich im Inland die Nachfrage um 5,0 Prozent erhöhte, so dass sich insgesamt eine Zunahme um 4,6 Prozent einstellte. Im Maschinenbau blieben dagegen die Inlandsbestellungen (+ 0,8 %) hinter der ausländischen Nachfrage (+ 6,2 %) zurück. Insgesamt wurde das Vorjahresergebnis um 2,6 Prozent übertroffen.

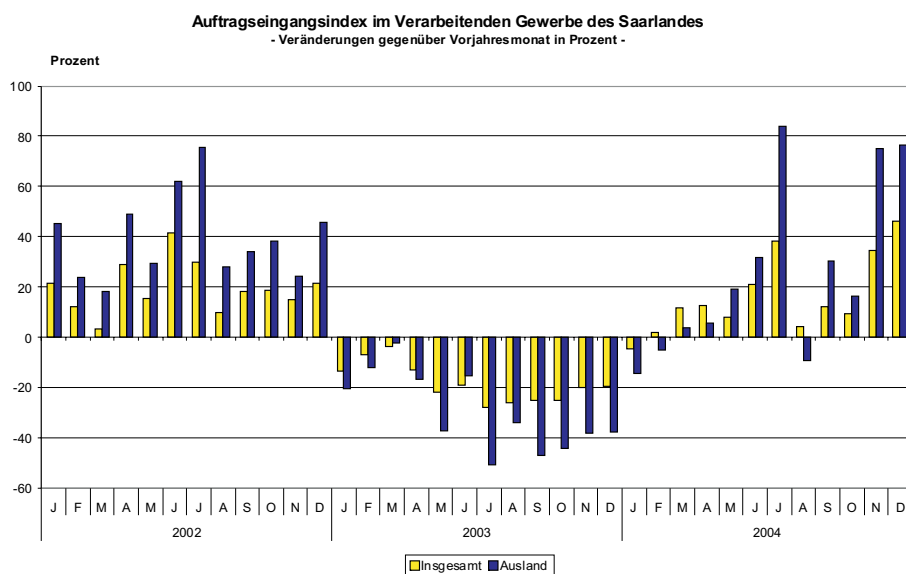
Hinter den Auftragswerten von 2003 blieben die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und Elektrizitätsvertei-

1) Zur Eurozone gehörende Mitgliedstaaten sind Belgien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien. 2) Die Aufbereitung erfolgt nach fachlichen Betriebsteilen.

Grafik 1a



Grafik 1b



lung zurück. Sie verbuchten Ausfälle sowohl aus dem Inland (- 19,2 %) als auch aus dem Ausland (- 9,3 %). Insgesamt verzeichneten die entgegen genommenen Aufträge ein Minus von 17,0 Prozent (Tabelle 1).

Produktionswerte

Die statistische Darstellung des **Produktionsgeschehens**³⁾ erfolgt nur in Form der vierteljährlichen Produktionsindizes.

Nach einem Rückgang um 2,3 Prozent im Vorjahr konnten im Jahr 2004 die Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes ihre

Produktion wieder um 9,9 Prozent ausweiten. Unter Einschluss des "Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden" errechnete sich für die saarländische Industrie ein Indexwert von 105,5 (Basis 2000 = 100) und damit eine Erhöhung um 9,8 Prozent. Werden die Abschnitte "Energie- und Wasserversorgung" (- 11,6 %) und das "Baugewerbe" (- 0,1 %) mit in die Betrachtung einbezogen, so ergibt sich für das Produzierende Gewerbe insgesamt ein Produktionsindex von 104,2 Punkten. Damit lag die Gesamtproduktion des Produzierenden Gewerbes um 7,5 Prozent über dem Vergleichswert des Jahres 2003.

Eine starke Erhöhung von 16,8 Prozent meldeten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Die Betriebe der

3) Die Produktionswerte werden nach neunstelliger Produktionsnummer nach fachlichen Teilen aufsummiert.

1 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Messzahlen MD 2000 = 100)

Wirtschaftsabschnitt Wirtschaftsabteilung		Jahr		Veränderung in Prozent
		2004	2003	2004 gegen 2003
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Insgesamt	116,2	101,4	14,6
	Inland	119,9	104,0	15,3
	Ausland	101,9	91,6	11,2
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	Insgesamt	92,5	79,6	16,2
	Inland	92,8	81,0	14,6
	Ausland	92,3	78,3	17,9
Metallerzeugung, -bearbeitung	Insgesamt	150,8	111,1	35,7
	Inland	157,5	114,0	38,2
	Ausland	144,5	108,5	33,2
Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen	Insgesamt	159,5	114,3	39,5
	Inland	178,5	122,3	46,0
	Ausland	144,4	107,9	33,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	Insgesamt	101,9	97,4	4,6
	Inland	100,2	95,4	5,0
	Ausland	105,9	102,3	3,5
Maschinenbau	Insgesamt	67,5	65,8	2,6
	Inland	62,7	62,2	0,8
	Ausland	78,7	74,1	6,2
Herstellung von Geräten der Elektrizitäts- erzeugung, -verteilung, u. Ä.	Insgesamt	60,4	72,8	- 17,0
	Inland	56,8	70,3	- 19,2
	Ausland	76,6	84,5	- 9,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Insgesamt	113,4	97,8	16,0
	Inland	130,7	121,0	8,0
	Ausland	103,0	84,0	22,6
Vorleistungsgüterproduzenten	Insgesamt	117,1	95,9	22,1
	Inland	112,4	93,5	20,2
	Ausland	123,5	99,3	24,4
Investitionsgüterproduzenten	Insgesamt	100,6	89,1	12,9
	Inland	103,3	97,0	6,5
	Ausland	98,2	81,8	20,0
Gebrauchsgüterproduzenten	Insgesamt	102,1	100,2	1,9
	Inland	99,8	98,6	1,2
	Ausland	143,6	129,2	11,1
Verbrauchsgüterproduzenten	Insgesamt	80,3	81,9	- 2,0
	Inland	97,9	97,0	0,9
	Ausland	46,2	52,7	- 12,3
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	Insgesamt	105,2	91,3	15,2
	Inland	105,9	96,0	10,3
	Ausland	104,3	86,2	21,0

Metallerzeugung und -bearbeitung steigerten ihre Produktion um 14,4 Prozent und der Maschinenbau wies eine Ausweitung der Produktionsleistung um 11,3 Prozent aus. Auf diese drei Wirtschaftsabteilungen entfallen 60 Prozent der Produktion im Verarbeitende Gewerbe.

Zu einer Erhöhung kam es ebenfalls bei den Betrieben des Bereiches "Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" (+ 6,1 %) sowie bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren (+ 2,6 %).

Eine geringere Produktion wiesen dagegen die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung auf (- 7,0 %) (Tabelle 2).

Umsätze

Die anziehenden Auftragseingänge führten letztlich im Einklang mit einer Ausweitung der Produktion zu einer insgesamt deutlich verbesserten Absatzsituation. Die **Umsätze** im Verarbeitenden Gewerbe übertrafen mit 20,2 Mrd. Euro im Jahr 2004 die Vergleichswerte aus dem Vorjahr um 13,6 Prozent (Grafiken 2a und 2b).

Zu dieser Umsatzentwicklung trugen insbesondere die Metall- und die Fahrzeugindustrie bei. Die Betriebe der Metallerzeugung und -bearbeitung steigerten ihre Erlöse u.a. auf Grund der weltweiten Preiserhöhungen am Stahlmarkt um

2 Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe im Saarland (2000 = 100) Originalwert

Systematik-Nr.	Wirtschaftsabschnitt Wirtschaftsabteilung Insgesamt	Gewichtung in %	Jahr		Veränderung in %
			2004	2003	2004 gegen 2003
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1,48	94,7	89,8	5,5
10	Kohlenbergbau	1,23	102,9	96,6	6,5
14	Gewinnung von Steinen und Erden	0,25	54,2	56,2	- 3,6
D	Verarbeitendes Gewerbe	86,99	105,7	96,2	9,9
15	Ernährungsgewerbe	5,30	98,9	98,6	0,3
18	Bekleidungsgewerbe	0,07	109,8	96,3	14,0
20	Holzgewerbe (ohne H. v. Möbeln)	0,80	81,3	75,0	8,4
24	Chemische Industrie	1,65	90,9	81,9	11,0
25	H.v. Gummi- und Kunststoffwaren	4,72	101,3	98,7	2,6
26	Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	3,32	93,8	88,4	6,1
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	12,53	111,2	97,2	14,4
271	Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegierungen (EGKS)	8,92	100,4	91,3	10,0
28	H.v. Metallerzeugnissen	9,20	109,5	107,5	1,9
29	Maschinenbau	10,11	96,9	87,1	11,3
31	H.v. Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung	2,40	56,2	60,4	- 7,0
34	H.v. Kraftwagen und -teilen	29,62	106,8	91,4	16,8
A	Vorleistungsgüterproduzenten	30,28	104,7	97,0	7,9
B	Investitionsgüterproduzenten	46,55	108,8	96,7	12,5
GG	Gebrauchsgüterproduzenten	1,93	88,6	89,6	- 1,1
VG	Verbrauchsgüterproduzenten	7,94	98,5	94,3	4,5
EN	Energie	1,77	97,3	93,2	4,4
C + D	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	88,47	105,5	96,1	9,8
E	Energie- und Wasserversorgung	7,90	97,9	110,8	- 11,6
4010	Elektrizitätsversorgung	5,92	91,0	106,4	- 14,5
	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau	3,63	87,7	87,8	- 0,1
	Produzierendes Gewerbe	100	104,2	96,9	7,5

Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

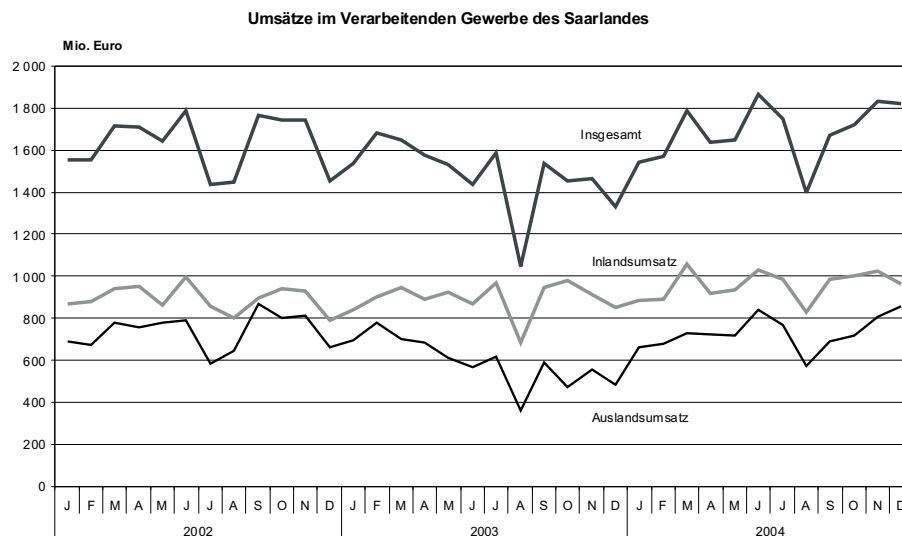
33,1 Prozent auf 3,4 Mrd. Euro. Im Ausland wurden 1,7 Mrd. Euro umgesetzt, was einem Plus von 31,7 Prozent entspricht. Auf die Euroländer entfielen dabei 908,9 Mio. Euro (+ 31,7 %). Maßgeblichen Anteil an diesem Branchenergebnis hatte die Stahlindustrie (Erzeugung von Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen) mit einem Umsatz von 2,6 Mrd. Euro. Das vergleichbare Vorjahresergebnis wurde um 37,6 Prozent übertroffen. Aber auch die Gießereien und die Röhrenhersteller steigerten ihren Absatz um 22,6 Prozent bzw. 8,9 Prozent auf 465,7 Mio. Euro und 160,5 Mio. Euro.

Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen erzielten mit insgesamt 8,6 Mrd. Euro eine Umsatzsteigerung von

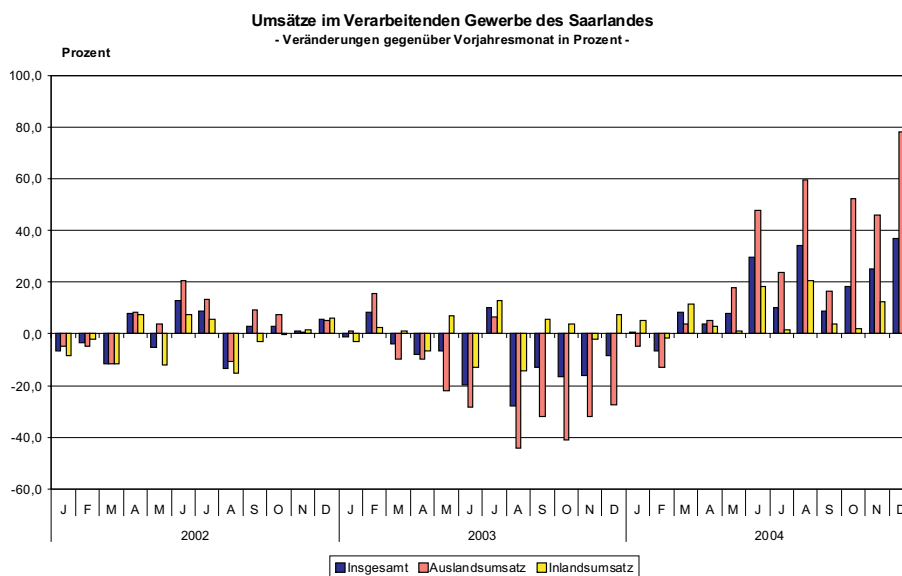
17,7 Prozent. Dabei verlief das Inlandsgeschäft mit einem Plus von 5,1 Prozent auf 3,8 Mrd. Euro deutlich schwächer als der Auslandsabsatz, der sich um 30,0 Prozent auf 4,8 Mrd. Euro erhöhte. Mit Ländern der Eurozone wurden 2,3 Mrd. Euro abgerechnet, ein Minus von 0,7 Prozent. Die Zuliefererindustrie konnte ihr Ergebnis um über 11 Prozent steigern.

Mit einem Gesamterlös von 2,0 Mrd. Euro erreichten die Maschinenbauer ein Umsatzplus von 4,6 Prozent. Das Inlandsgeschäft verbesserte sich um 2,3 Prozent auf 1,3 Mrd. Euro, während die Auslandserlöse um 8,7 Prozent auf 736,6 Mio. Euro stiegen. Die Hersteller von Metallerzeugnissen schlossen 2004 mit 1,5 Mrd. Euro bei einem Plus von 1,2 Prozent ab.

Grafik 2a



Grafik 2b



In der Gummi- und Kunststoffwarenindustrie verbesserten sich die Erlöse um 13,7 Prozent auf 892,8 Mio. Euro. Dabei stieg der Inlandsabsatz um 15,1 Prozent auf 438,5 Mio. Euro, während mit dem Ausland 454,4 Mio. Euro abgerechnet wurden, was einem Plus von 12,4 Prozent entspricht. Die Hersteller von Gummiwaren konnten allerdings ihren Umsatz stärker ausweiten als die Hersteller von Kunststoffwaren. Mit 503,1 Mio. Euro erzielten die Bereiche "Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik" ein Umsatzplus von 19,0 Prozent. Mit einem Ergebnis von 429,4 Mio. Euro verbesserten das Glasgewerbe und die Keramikerhersteller sowie die Verarbeiter von Steinen und Erden das Vergleichsergebnis aus 2003 um 4,2 Prozent, wobei die Inlandsumsätze um 2,5 Prozent auf 258,1 Mio. Euro und die Auslandsumsätze um 7,0 Prozent auf 171,3 Mio. Euro anstiegen. Die Hersteller von chemischen Er-

zeugnissen rechneten 214,9 Mio. Euro ab, was einer Zunahme von 14,0 Prozent entspricht.

Die Betriebe der Ernährungsindustrie kamen an ihr Vorjahresergebnis nicht heran. Bei einem Gesamtumsatz von 1,2 Mrd. Euro mussten sie Einbußen von 3,4 Prozent hinnehmen. Ebenso unterschritten die Hersteller von Geräten der Elektrizitätserzeugung und -verteilung mit 369,6 Mio. Euro die vergleichbaren Werte des Vorjahres um 16,5 Prozent.

Der saarländische Bergbau erwirtschaftete einen Umsatz von 365,1 Mio. Euro. Dies bedeutet ein kräftiges Plus von 46,3 Prozent, verursacht durch einen gesteigerten Absatz (+ 14,1 %) bei gleichzeitigem Anziehen des Kohleweltmarktpreises.

Die jahresdurchschnittlich 503 saarländischen Industriebetriebe (Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) erzielten 2004 einen Gesamtum-

3 Betriebe, Beschäftigte, Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltsumme und Umsatz nach Wirtschaftszweigen im Saarland 2004

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig a = Jan. bis Dezember 2004 b = Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	Betriebe	Beschäftigte		Geleistete Arbeits- stunden	Bruttolohn- und -gehaltsumme		Gesamtumsatz			Umsatz aus Eigen- erzeug.	
			ins- gesamt	darunter Arbeiter		ins- gesamt	dar. Lohn- summe	ins- gesamt	dar.: Ausland			
									ins- gesamt	dar.: Euro- zone		
Anzahl		1 000	1 000 EUR									
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	a	14	7 980	5 985	10 310	259 071	179 791	386 375	379	376	362 426
		b	- 12,5	- 6,2	- 6,2	-	- 6,1	- 4,9	41,8	- 10,9	-7,8	44,6
10	Kohlenbergbau, Torfgewinnung	a	6	7 794	5 842	9 919	253 427	175 711	365 128	4	4	345 536
		b	- 25,0	- 6,3	- 6,3	- 0,1	- 6,2	- 5,0	46,3	- 88,4	- 88,4	48,3
14	Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	a	8	186	143	391	5 644	4 080	21 247	375	372	16 890
		b	-	0,5	- 1,4	3,6	0,5	- 0,9	- 7,4	- 3,2	0,6	- 4,5
D	Verarbeitendes Gewerbe	a	489	91 619	68 381	141 307	3 323 684	2 260 913	20 249 698	8 758 267	4 543 912	19 480 639
		b	- 0,4	- 1,7	- 1,3	0,8	2,1	2,3	13,6	23,1	4,3	14,1
15	Ernährungsgewerbe	a	78	7 734	4 746	11 026	176 764	99 334	1 229 491	139 569	129 442	1 102 024
		b	-	- 3,4	- 3,8	- 4,8	- 3,1	- 3,6	- 3,4	- 10,3	- 10,1	- 3,0
17	Textilgewerbe	a	5	272	206	399	9 341	6 006	40 821	11 218	8 628	40 821
		b	-	- 18,8	- 19,9	- 14,8	8,8	14,5	- 12,2	- 33,0	- 32,0	- 12,0
18	Bekleidungsgewerbe	a	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
19	Ledergewerbe	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
20	Holzgewerbe (ohne H. v Möbeln)	a	8	665	512	1 074	21 405	16 056	135 816	57 956	39 121	131 455
		b	-	0,9	1,6	6,2	5,0	6,4	10,5	14,0	13,3	12,2
21	Papiergewerbe	a	5	166	131	255	4 131	2 474	17 680	774	759	17 595
		b	- 16,7	- 13,1	- 12,7	- 15,1	- 15,9	- 12,0	- 2,0	- 60,7	- 60,7	- 1,8
22	Verlags-, Druckgewerbe, Vervielfältigung	a	25	1 980	903	3 010	68 724	22 599	213 714	14 788	14 643	202 352
		b	4,2	- 3,6	- 0,5	- 1,7	- 4,5	- 5,7	- 14,1	- 47,0	- 47,1	- 11,2
23	Kokerei, Mineralölverarbeitung, H. v. Spalt- u. Brustst.	a	2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
24	H. v. chemischen Erzeugnissen	a	11	840	375	1 373	28 680	9 321	214 941	41 527	20 247	211 331
		b	-	- 4,9	- 3,6	- 0,5	- 9,8	- 4,2	14,0	10,0	35,8	14,4
25	H. v. Gummi- und Kunststoffwaren	a	25	5 155	3 911	8 154	177 248	117 244	892 822	454 369	178 933	805 042
		b	4,2	- 2,2	- 1,8	0,6	1,0	0,7	13,7	12,4	11,6	12,8
26	Glasgewerbe, H. v. Keramik, Verarb. v. Steinen u. Erden	a	32	3 989	2 459	6 388	107 023	64 414	429 427	171 335	93 235	349 281
		b	-	- 3,4	- 3,3	- 3,4	- 0,1	0,5	4,2	7,0	13,4	3,9
27	Metallerzeugung und -bearbeitung	a	24	15 263	11 859	23 761	571 097	396 260	3 366 208	1 658 637	908 917	3 327 984
		b	4,3	0,4	0,6	3,5	1,8	2,0	33,1	31,7	31,7	33,7
27.1	Erzeugung von Roheisen, Stahl, Ferrolegerungen	a	6	10 869	8 318	17 175	400 805	271 703	2 577 835	1 292 598	718 055	2 554 545
		b	-	0,5	0,6	2,6	0,1	-	37,6	34,0	34,5	38,2
27.2	H. v. Rohren	a	5	817	512	1 256	31 911	16 458	160 450	59 374	35 256	149 571
		b	-	- 1,8	- 4,3	1,2	3,0	1,8	8,9	- 1,0	- 5,8	9,6
27.5	Gießereien	a	8	3 076	2 651	4 609	119 170	94 836	465 664	251 237	109 779	461 608
		b	14,3	1,0	1,7	7,8	8,0	8,4	22,6	31,4	30,3	22,4
28	H. v. Metallerzeugnissen	a	91	9 570	7 283	15 089	333 999	222 200	1 480 103	432 294	283 655	1 445 158
		b	-	- 2,8	- 1,2	- 0,4	2,1	4,2	1,2	6,4	13,7	0,4
28.1	Stahl- und Leichtmetallbau	a	31	3 469	2 480	5 378	117 502	68 511	571 684	130 395	96 459	548 618
		b	- 8,8	- 7,9	- 3,2	- 6,4	- 6,3	- 2,7	- 8,2	2,7	23,9	- 9,9
29	Maschinenbau	a	80	12 234	8 645	18 060	484 355	297 659	2 030 047	736 597	356 676	1 804 964
		b	-	- 1,9	- 2,4	1,8	4,5	5,4	4,6	8,7	- 17,7	5,8
30	Herst. v. Büromasch., DV- geräten u. -einrichtungen	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
31	H. v. Geräten der Elektrizitäts- erzeug.,verteilung, u. Ä.	a	25	2 480	1 643	4 550	79 214	41 705	369 550	72 770	56 743	315 590
		b	- 10,7	- 28,3	- 26,6	- 25,1	- 30,4	- 26,4	- 16,5	- 14,0	- 2,2	- 24,6
32	Rundfunk- und Nachrichtentechnik	a	7	552	224	879	22 357	4 549	59 192	1 474	349	58 674
		b	16,7	76,9	13,1	76,3	158,0	13,0	59,0	- 28,5	- 61,1	66,2
33	Medizin-, Mess-, Steuer- u. Rege- lungstechnik., Optik, usw.	a	22	3 393	2 107	5 338	123 010	58 008	503 088	95 593	54 192	485 434
		b	10,0	17,0	17,2	19,5	18,6	17,3	19,0	16,8	32,5	20,0
34	H. v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen	a	25	25 171	21 764	38 509	1 054 008	861 110	8 617 658	4 806 172	2 342 471	8 545 089
		b	-	- 0,1	0,4	3,7	4,2	3,5	17,7	30,0	- 0,7	18,1

**Noch: 3 Betriebe, Beschäftigte, Arbeiterstunden, Lohn- und Gehaltsumme und Umsatz
nach Wirtschaftszweigen im Saarland 2004**

Systematik-Nr.	Wirtschaftszweig a = Jan. bis Dezember 2004 b = Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in %	Betriebe	Beschäftigte		Geleistete Arbeits- stunden	Bruttolohn- und -gehaltsumme		Gesamtumsatz			Umsatz aus Eigen- erzeug.	
			ins- gesamt	darunter Arbeiter		ins- gesamt	dar. Lohn- summe	ins- gesamt	dar.: Ausland			
					ins- gesamt				dar.: Euro- zone			
			Anzahl		1 000	1 000 EUR						
35	Sonstiger Fahrzeugbau	a	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	-	.	.	.	.	.	.	.	x	.
36	H. v. Möbeln, Schmuck, Musik- instr., Sportgeräten, usw.	a	15	1 111	853	1 825	32 193	22 045	295 608	23 442	22 337	295 408
		b	- 16,7	- 4,6	- 2,4	- 4,8	- 2,5	- 0,2	11,3	- 0,6	- 1,0	11,5
37	Recycling	a	4	178	138	278	5 256	4 179	64 327	21 189	18 139	62 779
		b	-	0,6	-	0,5	1,7	- 1,5	37,1	45,9	43,6	47,1
A	Vorleistungsgüterproduzenten	a	193	34 362	25 648	54 906	1 193 044	800 813	6 341 713	2 745 011	1 487 525	6 050 193
		b	1,0	- 2,3	- 2,2	-	0,7	1,1	19,8	21,7	22,7	19,9
B	Investitionsgüterproduzenten	a	172	44 412	34 799	67 637	1 789 703	1 278 486	11 695 279	5 780 457	2 857 282	11 351 517
		b	- 0,6	- 0,3	0,2	2,9	4,3	4,1	14,0	25,7	- 2,2	14,6
GG	Gebrauchsgüterproduzenten	a	18	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	- 14,3	.	.	.	.	.	.	.	x	.
VG	Verbrauchsgüterproduzenten	a	112	10 553	6 108	15 247	271 154	133 340	1 537 521	192 624	162 495	1 404 455
		b	0,9	- 4,5	- 4,7	- 5,0	- 4,3	- 4,0	- 5,4	- 14,6	- 15,0	- 4,7
EN	Energie	a	8	.	.	.	.	.	.	.	.	.
		b	- 20,0	.	.	.	.	.	.	.	x	.
C+D	INSGESAMT	a	503	99 599	74 366	151 617	3 582 755	2 440 704	20 636 072	8 758 646	4 544 289	19 843 064
		b	- 0,8	- 2,1	- 1,8	0,8	1,4	1,7	14,0	23,1	4,3	14,5

Größere Abweichungen in den Bereichen 31, 32 und 33 resultieren aus Schwerpunktverlagerungen.

satz in Höhe von 20,6 Mrd. Euro (+ 14,0 %), davon 8,8 Mrd. Euro aus dem Geschäft mit dem Ausland (+ 23,1 %) (Tabelle 3). Daraus errechnet sich eine Exportquote von 42,4 Prozent.

Beschäftigung

Die verbesserte Auftragslage hat sich bei gleichzeitiger Produktionsausweitung und Umsatzerhöhung insgesamt noch nicht positiv auf die **Beschäftigung** ausgewirkt. Vielmehr ist der Personalstand unter die Marke von 100 000 gesunken. Im Monatsdurchschnitt 2004 verringerte sich die Zahl der tätigen Personen um 2,1 Prozent auf 99 599. Im Verarbeitenden Gewerbe waren im Durchschnitt 91 619 Personen beschäftigt, 1,7 Prozent weniger als im Jahr 2003.

Bis auf die Wirtschaftsabteilung "Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik usw.", die u.a. auf Grund von Schwerpunktverlagerungen einzelner Betriebe eine Beschäftigtenzunahme von 17,0 Prozent auf 3 393 aufwies, konnte kaum eine Branche ihre Beschäftigtenzahl erhöhen. Lediglich in der "Metallerzeugung und -bearbeitung" (+ 0,4 %) stieg die Personalstärke geringfügig auf 15 263 an, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ihren Personalbestand mit 25 171 Beschäftigten (- 0,1 %) gerade noch auf Vorjahresniveau hielten.

Um jeweils 3,4 Prozent reduzierten das Ernährungsgewerbe (7 734 Personen) und die zum Bereich "Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" zählenden Betriebe (3 989 Personen) ihr Arbeitsplatzangebot. Die Hersteller von Metallerzeugnissen bauten 2,8 Prozent der Stellen ab. Durchschnittlich waren dort 9 570 Personen beschäftigt. Einen Personalabbau meldeten auch die Gummi- und Kunststoffwarenhersteller. Die Zahl der Arbeitsplätze ging hier um 2,2 Prozent auf durchschnittlich 5 155 zurück. Die Maschinenbauer verringerten ihre Personalstärke um 1,9 Prozent auf 12 234 Beschäftigte.

Im Bergbau geht der Stellenabbau ununterbrochen weiter. 2004 waren dort durchschnittlich noch insgesamt 7 794 Personen beschäftigt, was einem weiteren Stellenverlust von 6,3 Prozent entspricht.

Struktur

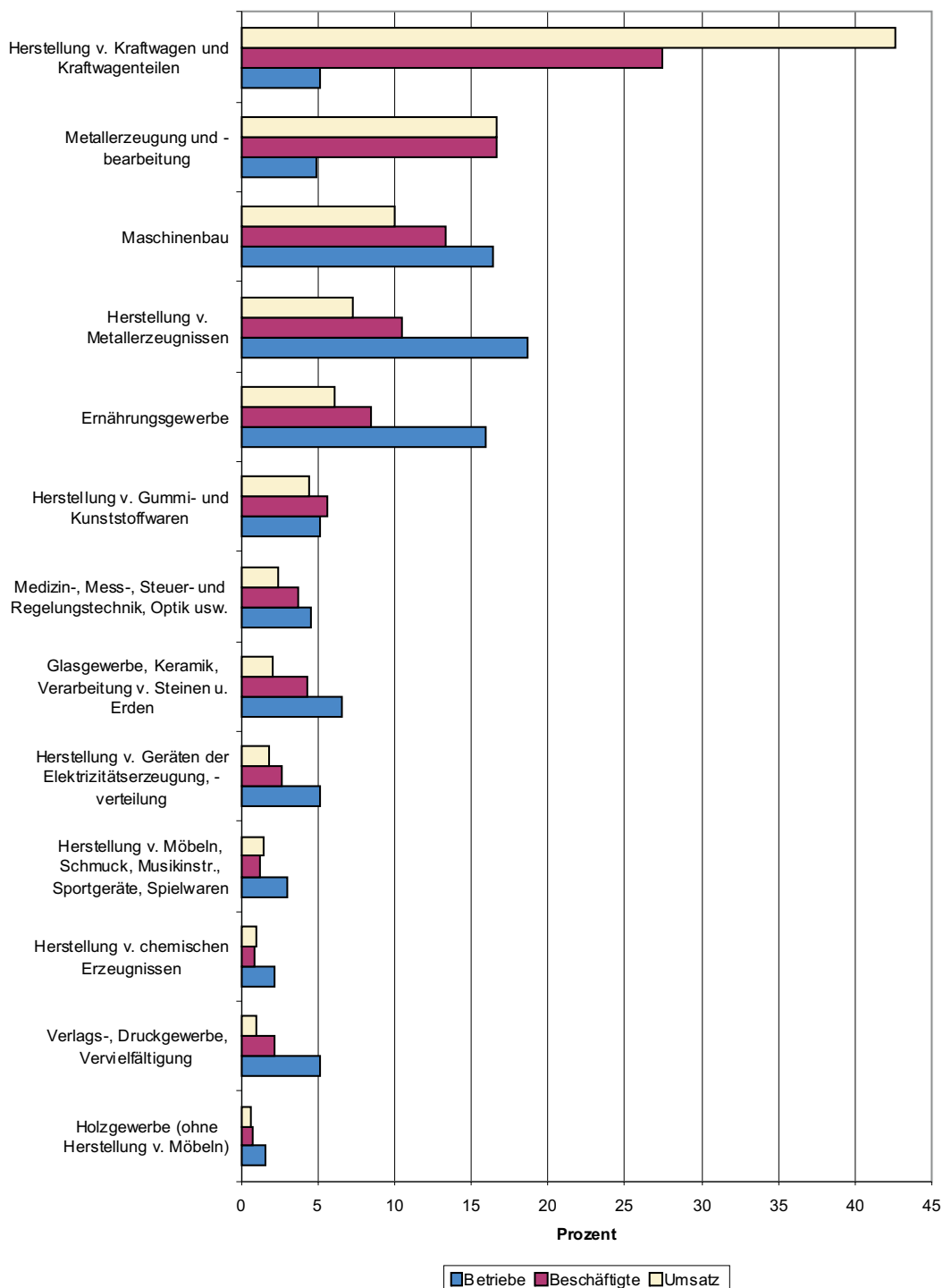
Die Struktur des Verarbeitenden Gewerbes im Saarland ist durch den Fahrzeugbau und die Metallindustrie (Unterabschnitte DM und DJ - Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen - der Wirtschaftszweigklassifikation WZ 2003) dominiert. Allein diese beiden Bereiche repräsentierten 2004 mit knapp 30 Prozent der Betriebe über 50 Prozent der Beschäftigten und zwei Drittel des Gesamtumsat-

zes im Verarbeitenden Gewerbe. Es folgen der Maschinenbau und das Ernährungsgewerbe, die mit annähernd gleichem Anteil an der Betriebszahl von ca. 16 Prozent auf 10 Prozent bzw.

6 Prozent Umsatzanteile kommen. Alle übrigen Wirtschafts-
abteilungen (Zweisteller) bleiben beim Umsatz unter der Fünf-
Prozent-Marke (Grafik 3).

Grafik 3

Umsatz,- Beschäftigten- und Betriebsanteile ausgewählter Wirtschaftsabteilungen am Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes 2004



Erwerbstätigkeit

Dagmar Ertl

Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen im Saarland

Bisher lagen in Bezug auf die Entwicklung regionaler Arbeitsmärkte lediglich die Erwerbstätigenzahlen auf Länderebene vor. Daten zum Arbeitsvolumen und zur geleisteten Jahresarbeitszeit gab es nur für West- bzw. Ostdeutschland. Seit einem Jahr werden von der amtlichen Statistik auch Angaben zum Arbeitsvolumen auf Landesebene veröffentlicht. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Saarland und bezieht erstmals die geleisteten Arbeitsstunden in die Betrachtung ein.

1 Vorbemerkung

Der Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich im Umbruch. Die bestehenden Muster der Erwerbsarbeit lösen sich zunehmend auf. Neue Beschäftigungsstrukturen verdrängen das noch in den 70er und 80er Jahren vorherrschende klassische "Normalarbeitsverhältnis", eine in der Regel dauerhafte, sozialversicherungspflichtige Vollzeitbeschäftigung. Dies drückt sich in einer wachsenden Vielfalt von Beschäftigungsformen und Arbeitszeiten aus. Teilzeitarbeit, Leiharbeit, Mini-Job und Ich-AG sind die Begriffe der modernen Arbeitswelt. Eine Darstellung regionaler Entwicklungen und struktureller Veränderungen der Erwerbstätigkeit muss daher über die bloße Betrachtung der Erwerbstätigenzahlen hinausgehen. Hier handelt es sich nämlich um reine "Kopf-Zahlen". Teilzeit- bzw. geringfügig Beschäftigte werden voll gezählt, das heißt ohne Gewichtung der Intensität ihrer Teilhabe am Erwerbsprozess. Erst die Heranziehung der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden ermöglicht eine umfassende Betrachtung und Analyse der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsnachfrage, der Produktivität sowie der sektoralen und regionalen Entwicklung. Folgende Zahlen verdeutlichen diese Problematik: So ist in den Jahren 1998 bis 2003 die Zahl der Erwerbstätigen im Saarland um 2,7 Prozent gestiegen. Im gleichen Zeitraum ging aber das Arbeitsvolumen um 1,9 Prozent zurück. Im Ergebnis hat die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen um 4,5 Prozent abgenommen.

Aus diesem Grund hat der Arbeitskreis "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder" im vergangenen Jahr erstmals neben den regionalen Erwerbstätigenzahlen auch das Arbeitsvolumen für die Länder der Bundesrepublik

Deutschland vorgelegt. Im Januar dieses Jahres erschien die aktuelle Auflage zum Arbeitsvolumen in den Jahren 1998 bis 2003¹⁾.

Im nun Folgenden wird die Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Saarland mit der Entwicklung im gesamten Bundesgebiet verglichen. Dabei wird den Zahlen der Erwerbstätigen das Volumen der geleisteten Arbeitsstunden gegenübergestellt und insbesondere auch der Frage nachgegangen, wie die gegenläufige Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen und des Arbeitsvolumens zu erklären ist.

2 Darstellung der Methoden

Der Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, dem das Statistische Bundesamt und alle Statistischen Landesämter angehören, hat die Aufgabe, die Zahl der Erwerbstätigen gemäß den Definitionen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (ESVG 1995)²⁾ für die Länder, Landkreise und kreisfreien Städte zu berechnen und zu veröffentlichen.

Die Erwerbstätigenrechnung für die Länder erfolgt arbeitsteilig. Das Statistische Landesamt Saarland ist dabei zuständig für den Bereich Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Grundlage bilden die vom Statistischen Bundesamt auf Basis aller vorliegenden erwerbsstatistischen Datenquellen durchgeführten Berechnungen zur Erwerbstätigkeit in Deutschland. Das Statistische Bundesamt gibt damit die "Bundeseckwerte" vor, die das Niveau der Erwerbstätigen einerseits nach Stellung im Beruf (Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, Beamte, Arbeiter/Angestellte sowie geringfügig Be-

1) Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2005): "Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1998 bis 2003". Wiesbaden. 2) Das Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 1995) stellt die Rechtsgrundlage für die nationalen und regionalen Berechnungen der VGR-Daten dar. Da die Erwerbstätigenrechnungen Bezugswerte für die VGR liefern, ist auch hierfür die Methodik der ESVG 1995 anzuwenden.

schäftigte) und andererseits nach annähernd 60 Wirtschaftsbereichen bestimmen. Mit den Erwerbstätigenzahlen aus verschiedenen Fachstatistiken berechnen die Mitglieder des Arbeitskreises die Länderwerte ("Bottom-up-Methode"). In einem zweiten Schritt werden die unkoordinierten Länderwerte dann mit einem Koordinierungsfaktor an die Bundeseckwerte angeglichen ("Top-down-Methode"). Dadurch wird ein hohes Maß an Genauigkeit erzielt, da für die Bundesrechnung eine umfassendere Datenbasis zur Verfügung steht³⁾.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt nach dem "Inlandskonzept". Das heißt, die in diesem Beitrag vorgestellten Erwerbstätigenzahlen beziehen sich auf Personen, die im Saarland ihren Arbeitsplatz haben. Berücksichtigt werden also auch Einpendler aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland. Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen, die eine oder mehrere Erwerbstätigkeiten ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertraglich vereinbarten Arbeitszeit. Dabei ist es unerheblich, ob aus dieser Tätigkeit der Lebensunterhalt bestritten wird oder nicht. Im Falle mehrerer Tätigkeiten wird der Erwerbstätige nur einmal gezählt. Maßgeblich für die Zuordnung ist dann die zeitlich überwiegende Tätigkeit⁴⁾.

Um Produktivitätsvergleiche erstellen zu können, muss aufgrund der Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, der wachsenden Vielfalt der Beschäftigungsverhältnisse und der fortschreitenden Arbeitszeitflexibilisierung, neben der Zahl der Erwerbstätigen auch die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden herangezogen werden. Ab 1997 wurde daher die Arbeitsvolumenberechnung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung integriert. Seit vergangenem Jahr berechnet der Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder auch das Arbeitsvolumen für die Länder der Bundesrepublik Deutschland. Die regionalen Berechnungen zum Arbeitsvolumen werden jährlich zentral vom Niedersächsischen Landesamt für Statistik durchgeführt. Sie erfolgen getrennt, zum einen für Selbstständige und mithelfende Familienangehörige, zum anderen für Arbeitnehmer, jeweils nach sechs Wirtschaftsbereichen.

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, Richter, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Nicht zum Arbeitsvolumen gehören hingegen die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertä-

ge, Kurzarbeit oder krankheitsbedingte Abwesenheit. Intensität und Qualität der geleisteten Arbeit bleiben unberücksichtigt.

Grundlage der Berechnung des Arbeitsvolumens bilden die Daten der Erwerbstätigenrechnung nach Stellung im Beruf und nach den Wirtschaftszweigen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Als Komponenten in die Berechnung der durchschnittlichen tatsächlich geleisteten Arbeitszeit fließen ein: die Zahl der Arbeitstage, Tarifverträge zu Arbeitszeiten und Urlaub, Kurzarbeit, bezahlte Überstunden, Krankenstand, Ausfälle durch Schlechtwetter und Arbeitskampf, Teilzeitbeschäftigung (einschließlich der geringfügigen Beschäftigung) sowie Erziehungsurlaub und Altersteilzeit.

Für Branchen- und Regionalvergleiche wird das Arbeitsvolumen in der Regel auf die entsprechende Erwerbstätigenzahl bezogen. Hierbei ist zu beachten, dass das durchschnittliche Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen für die Wirtschaftszweige bzw. Länder im besonderen Maße vom Anteil der Teilzeitkräfte und geringfügig Beschäftigten geprägt ist. Eine für das Arbeitsvolumen erheblich geringere Bedeutung haben Unterschiede bei der tariflichen Arbeitszeit. Eine Bewertung der durchschnittlich geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen im Vergleich, die ohne Berücksichtigung der Branchenzusammensetzung und der Teilzeitquote die Arbeitsmotivation in den Mittelpunkt stellt, ist daher unseriös.

Im vorliegenden Beitrag werden die Erwerbstätigen und die geleisteten Arbeitsstunden im Saarland nach sechs Wirtschaftsbereichen dargestellt und mit entsprechenden Ergebnissen für das gesamte Bundesgebiet sowie mit dem früheren Bundesgebiet ohne Berlin verglichen.

3 Ergebnisse

3.1 Erwerbstätigkeit und Arbeitsvolumen im Überblick

In den Jahren 1998 bis 2003 ist die Zahl der Erwerbstätigen im Saarland von 485 400 auf 498 300 angestiegen. Dies entspricht einer Zunahme von 2,7 Prozent. Dieses Ergebnis resultiert insbesondere aus höheren Steigerungsraten Ende der 90er Jahre. Bis zum Jahr 2001 stieg die Erwerbstätigkeit auf den bisherigen Höchststand von 507 200 Personen. In Verbindung mit der konjunkturellen Krise gingen die Erwerbstätigenzahlen mittlerweile zwei Jahre in Folge zurück (vgl. Tab. 1).

Auf Bundesebene verlief die Entwicklung der Erwerbstätigkeit tendenziell ähnlich, jedoch fielen die Steigerungsraten der Erwerbstätigenzahlen 1999 und 2000 in Deutschland geringer aus als im Saarland. Im Jahr 2001 konnten nur noch geringe Zuwachsraten verzeichnet werden. Auch im gesamten Bun-

3) Vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2004): "Erwerbstätigenrechnung. 20 Jahre Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder". Wiesbaden, S. 13-14. 4) Diese Definition entspricht den Vorgaben der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).

Tabelle 1: Erwerbstätige und Arbeitsvolumen im Saarland 1998 bis 2003

Jahr	Erwerbstätige	Saarland	Deutschland	Arbeitsvolumen	Saarland	Deutschland
		Veränderung zum Vorjahr			Veränderung zum Vorjahr	
	1 000	%		Mill. Stunden	%	
1998	485,4	1,8	1,1	712,7	.	.
1999	494,7	1,9	1,2	717,6	0,7	0,5
2000	505,8	2,2	1,8	718,1	0,1	0,7
2001	507,2	0,3	0,4	710,9	- 1,0	- 0,5
2002	502,1	- 1,0	- 0,6	698,1	- 1,8	- 1,4
2003	498,3	- 0,8	- 1,0	698,9	0,1	- 0,8

desgebiet gingen die Erwerbstätigenzahlen seit dem Jahr 2002 zurück.

Eine längerfristige Betrachtung macht den Niveauanstieg der Erwerbstätigenzahlen zum Ende der 90er Jahre im Saarland noch deutlicher (vgl. Abb. 2). Doch diese Entwicklung wirft einige Fragen auf. Ist dieser Zuwachs das Resultat einer besonders positiven wirtschaftlichen Entwicklung? Ist dieser Zuwachs in allen Wirtschaftsbereichen gleichermaßen zu finden? Worin liegen die Ursachen für den Anstieg der Erwerbstätigenzahlen?

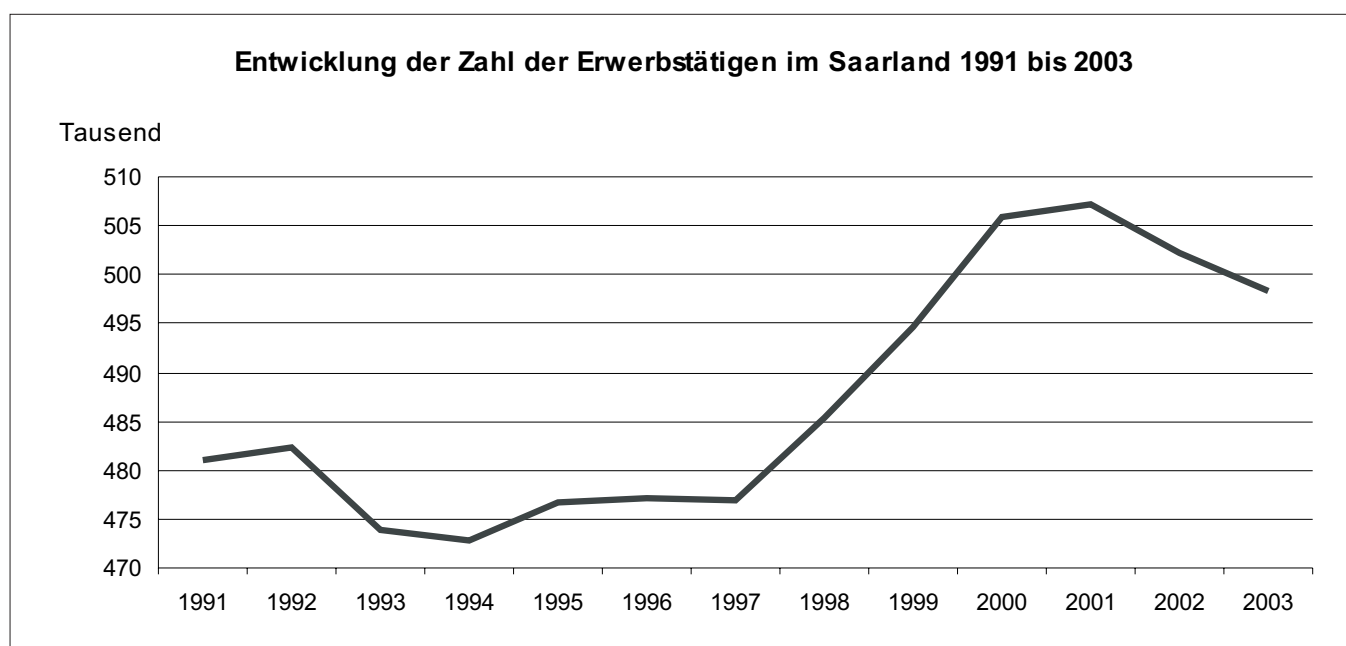
Um diese Fragen zu beantworten, soll mit einem Blick auf die Ergebnisse der Arbeitsvolumenberechnung ein differenziertes Bild zur Entwicklung des saarländischen Arbeitsmarktes gewonnen werden.

Im Jahr 2003 leisteten die Erwerbstätigen im Saarland 698,9 Mill. Arbeitsstunden. Von 1998 bis 2003 ging das Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen im Saarland um 13,8 Mill. Stunden bzw. um 1,9 Prozent zurück. Die Entwicklung verlief auch hier nicht kontinuierlich. Wie bei den Erwerbstätigenzahlen sind

auch beim Arbeitsvolumen im Saarland in den Jahren 1999 und 2000 Steigerungsraten zu beobachten. Sie fallen aber mit 0,7 und 0,1 Prozent deutlich niedriger aus. In den darauf folgenden Jahren 2001 und 2002 schrumpfte die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 1,0 bzw. um 1,8 Prozent und erreichte mit 698,1 Mill. einen vorläufigen Tiefstand. Im Jahr 2003 ist dann mit einem Plus von 0,1 Prozent eine leichte Zunahme festzustellen. Damit verläuft die Entwicklung im Saarland tendenziell ähnlich wie in Deutschland.

Beim Vergleich der Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen und des Arbeitsvolumens im Saarland fällt auf, dass insbesondere in den Jahren 1998 bis 2001 die Zahl der Erwerbstätigen deutlich stärker angestiegen ist als das Arbeitsvolumen. Das heißt, ein annähernd gleichgroßes Arbeitsvolumen wird von mehr Erwerbstätigen erbracht. Damit sinkt auch die durchschnittliche Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen. Dies ist weniger auf eine Verkürzung der Arbeitszeiten zurückzuführen, sondern vielmehr auf den Umbruch der Beschäftigungsstrukturen und die Zunahme "atypischer" Be-

Abbildung 1



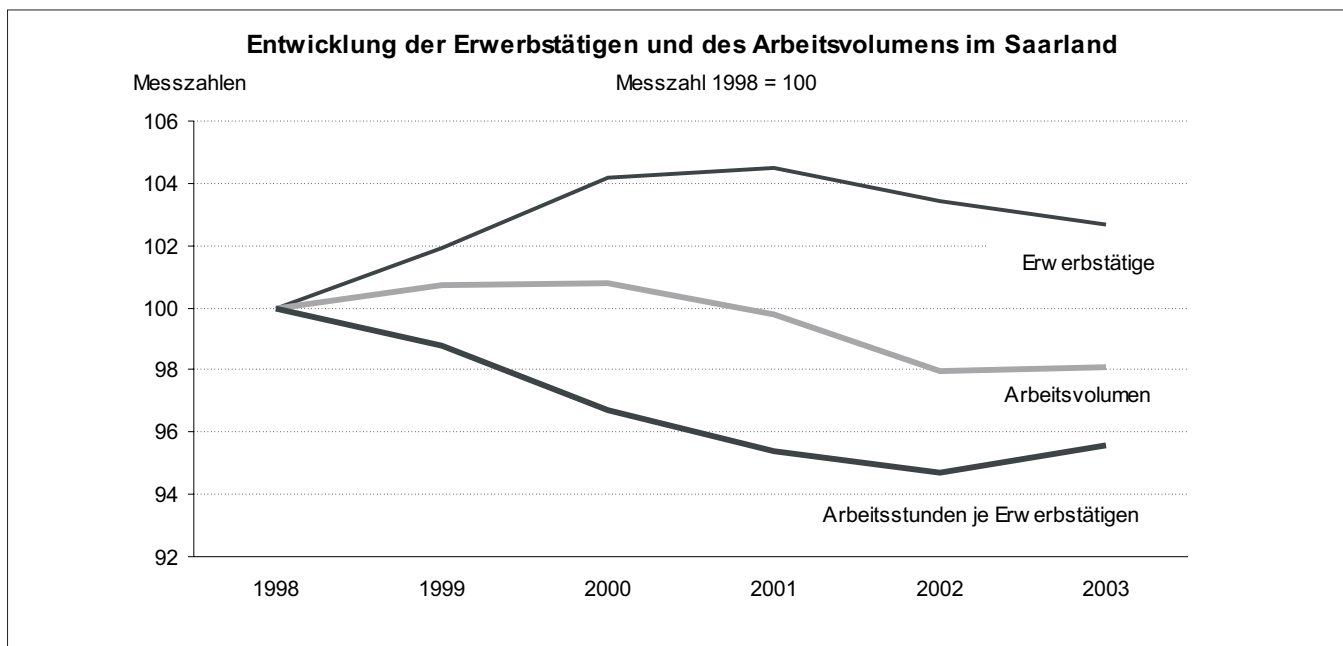


Abbildung 2

schäftigungsverhältnisse. Hauptursache für diese Entwicklung ist nämlich der starke Anstieg der Teilzeitbeschäftigung und der Minijobs.

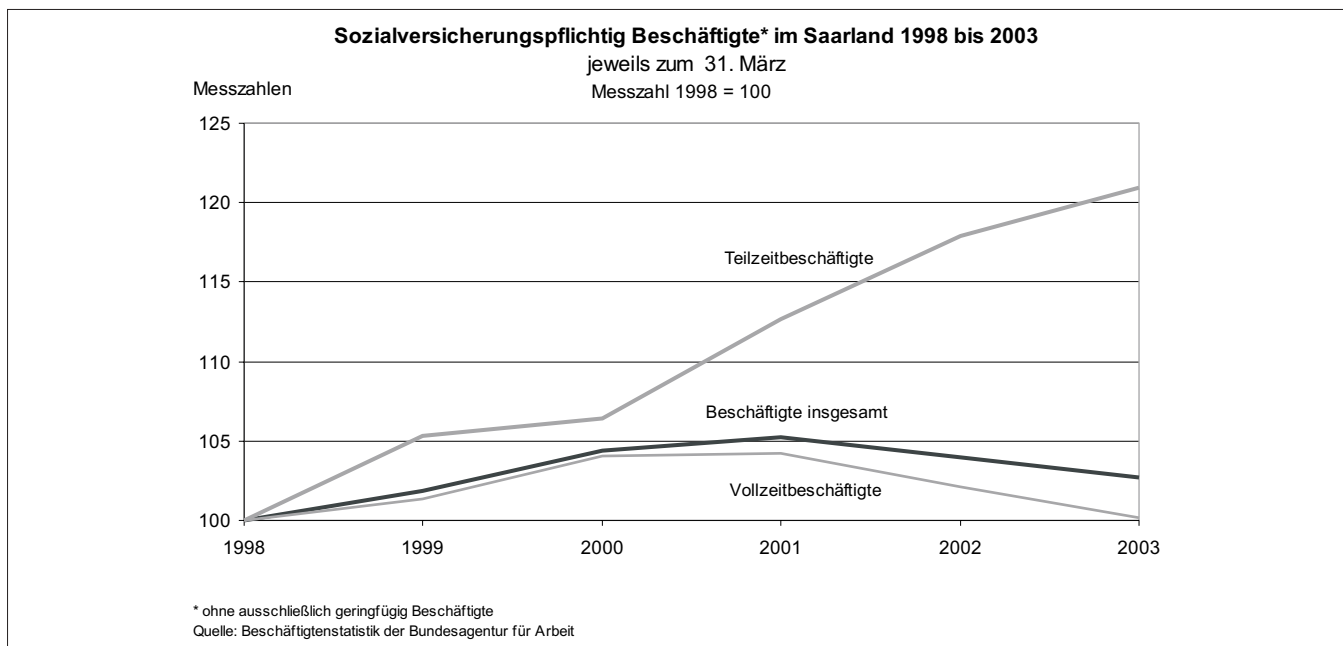
3.2 Einfluss der veränderten Beschäftigungsstrukturen

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Saarland ist seit Mitte der 80er Jahre kontinuierlich gestiegen. Gingen 1985 lediglich etwas mehr als 5 Prozent der sozialversicherungspflichtig Be-

schäftigten einer versicherungspflichtigen Teilzeittätigkeit nach, waren es am 31. März 2003 bereits 14,4 Prozent oder 50 312 Beschäftigte. Seit 1998 ist die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 8 717 Personen oder 21 Prozent gestiegen (vgl. Abb. 3).

Eine ähnliche Entwicklung fand bei den sogenannten Minijobs statt. Von 1998 bis 2003 erhöhte sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten⁵⁾ im Saarland um etwa 30 Prozent. Jeder siebte Erwerbstätige hatte im Jahr 2003 lediglich einen Mini-

Abbildung 3



5) Zu den geringfügigen Beschäftigten zählen Personen mit ausschließlich einem geringfügig entlohnenden Beschäftigungsverhältnis (bis zu 400 Euro im Monat) bzw. mit einem kurzfristigen Beschäftigungsverhältnis (max. 50 Arbeitstage im Jahr).

job. Damit ist die Zahl der geringfügig Beschäftigten in Saarland im Vergleich zur Entwicklung in Deutschland überdurchschnittlich angestiegen. Bundesweit geht nur jeder achte Erwerbstätige ausschließlich einer geringfügigen Beschäftigung nach.

Dieser Hintergrund ist bei Analysen der Arbeitsmarktentwicklung von großer Bedeutung. Insbesondere bei Zeitvergleichen oder Vergleichen von Regionen oder Branchen muss sich der Nutzer von Erwerbstätigenzahlen darüber im Klaren sein, dass damit nur Personen gezählt werden, jedoch ohne Gewichtung des Umfangs der Erwerbstätigkeit erfolgt. Die Zahl der Erwerbstätigen und das von ihnen geleistete Arbeitsvolumen können sich daher durchaus gegenläufig entwickeln.

Von der zunehmenden Bedeutung "atypischer" Beschäftigungsverhältnisse sind die Wirtschaftszweige sehr unterschiedlich betroffen. So spielen Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe eine wesentlich geringere Rolle als in den Dienstleistungsbereichen.

3.3 Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen

Die Erwerbstätigenzahlen und das Arbeitsvolumen wurden bisher für die Gesamtwirtschaft im Saarland betrachtet. Diese Entwicklung setzt sich zusammen aus den Veränderungen in

den einzelnen Wirtschaftszweigen, die zum Teil sehr unterschiedlich waren. Die Relevanz der einzelnen Wirtschaftszweige kann mit Hilfe der Anteile der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen an der Gesamtwirtschaft beschrieben werden (vgl. Tab. 2).

Auffällig ist hier, dass das Produzierende Gewerbe im Saarland im deutschen Vergleich noch immer von großer Bedeutung ist. So ist im Saarland noch jeder vierte Erwerbstätige in diesem Wirtschaftsbereich tätig, während in Deutschland nur noch jeder fünfte dort beschäftigt ist. Doch auch im Saarland weitet sich der Dienstleistungssektor aus. Auch wenn das Gewicht des Bereiches Handel, Gastgewerbe und Verkehr von 1998 bis 2003 zurückgegangen ist, konnten die Dienstleistungsbereiche insgesamt zwei Prozentpunkte hinzugewinnen.

Die im Saarland ohnehin nicht so bedeutende **Land- und Forstwirtschaft** hat weiter an Boden verloren. Lediglich 3 900 Erwerbstätige verdienten im Jahr 2003 in diesem Bereich ihr Geld. Das sind 4,9 Prozent weniger als 1998. Noch stärker rückläufig war mit einem Minus von 8,5 Prozent die Zahl der in diesem Sektor geleisteten Arbeitsstunden. Bundesweit fiel der Rückgang sowohl bei der Zahl der Erwerbstätigen (- 8,6 Prozent) als auch beim Arbeitsvolumen (- 11,9 Prozent) noch deutlicher aus. Das Ausgangsniveau war allerdings erheblich höher.

Tabelle 2: Entwicklung des Anteils der Erwerbstätigen im Saarland und in Deutschland nach Wirtschaftsbereichen 1998 bis 2003

Wirtschaftsbereich	Saarland		Deutschland		Alte Länder ohne Berlin	
	1998	2003	1998	2003	1998	2003
	%					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	0,8	0,8	2,6	2,4	2,5	2,3
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	26,6	25,0	22,9	21,2	24,7	22,6
Baugewerbe	5,6	5,2	7,7	6,0	6,2	5,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26,0	25,0	25,2	25,4	25,7	25,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	13,3	15,4	13,3	15,7	13,6	15,9
Öffentliche und Private Dienstleister	27,7	28,6	28,3	29,3	27,4	28,2
Insgesamt	100	100	100	100	100	100

Tabelle 3: Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen im Saarland und in Deutschland nach Wirtschaftsbereichen 1998 bis 2003

Wirtschaftsbereich	Saarland						Deutschland	Alte Länder ohne Berlin	
	1998	1999	2000	2001	2002	2003			Veränderung 2003 gegenüber 1998
	in 1 000						%		
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	4,1	4,3	4,3	4,2	4,1	3,9	- 4,9		- 8,6	- 6,3
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	128,9	129,0	129,1	128,1	125,7	124,8	- 3,2	- 5,5	- 5,4
Baugewerbe	27,4	27,6	28,3	27,6	26,6	25,8	- 5,8	- 20,3	- 12,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	126,2	126,6	128,6	130,1	127,1	124,5	- 1,3	2,7	3,4
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	64,4	71,6	77,6	78,7	77,0	76,7	19,1	20,3	21,5
Öffentliche und Private Dienstleister	134,4	135,6	137,8	138,5	141,4	142,6	6,1	5,4	6,4
Insgesamt	485,4	494,7	505,7	507,2	502,1	498,3	2,7	1,9	3,3

Tabelle 4: Entwicklung des Arbeitsvolumens im Saarland und in Deutschland nach Wirtschaftsbereichen 1998 bis 2003

Wirtschaftsbereich	Saarland						Deutschland	Alte Länder ohne Berlin
	1998	1999	2000	2001	2002	2003	Veränderung 2003 gegenüber 1998	
	geleistete Arbeitsstunden in Mill.						%	
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	7,8	8,0	7,9	7,7	7,5	7,1	- 8,5	- 11,9
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	197,5	195,6	190,6	187,4	183,8	184,6	- 6,5	- 8,1
Baugewerbe	44,2	44,6	45,6	43,9	41,5	40,3	- 8,9	- 21,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	185,7	182,2	181,8	181,5	175,3	172,8	- 6,9	- 1,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	88,2	97,1	104,6	105,4	102,3	103,1	17,0	17,3
Öffentliche und Private Dienstleister	189,3	190,0	187,6	185,0	187,7	190,9	0,8	3,2
Insgesamt	712,7	717,6	718,1	710,9	698,1	698,9	- 1,9	- 1,4

Insgesamt rückläufig entwickelte sich das **Produzierende Gewerbe**. Die Zahl der dort beschäftigten Personen sank im Saarland von 128 900 im Jahr 1998 um 3,2 Prozent auf 124 800 in 2003. Das Arbeitsvolumen ist mit 6,5 Prozent noch stärker zurückgegangen. Trotzdem zeigte sich dieser Wirtschaftsbereich im Saarland im Vergleich mit der Entwicklung in ganz Deutschland stabiler. Bundesweit nahmen die Erwerbstätigenzahlen in diesem Bereich um 5,5 Prozent und das Arbeitsvolumen um 8,1 Prozent ab.

Auch wenn "atypische" Beschäftigungsverhältnisse im Produzierenden Gewerbe insgesamt noch eine geringe Rolle spielen, so ist dennoch die Zunahme von Teilzeit und geringfügiger Beschäftigung für den im Vergleich stärkeren Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden verantwortlich. Die durchschnittliche Arbeitszeit der Erwerbstätigen im Produzierenden Gewerbe lag mit 1 479 Stunden pro Jahr deutlich höher als in den Dienstleistungsbereichen.

Deutlich niedriger als im Bundesgebiet fiel im Saarland der Rückgang der Erwerbstätigen im **Baugewerbe** aus. 25 800 Personen waren 2003 in diesem Bereich tätig. Das entspricht einer Abnahme um 5,8 Prozent. Deutschlandweit betrug das Minus vor allem wegen der Krise im Baugewerbe in Ostdeutschland 20,3 Prozent. In den westdeutschen Ländern verlor dieser Bereich 12,5 Prozent. Die geleisteten Arbeitsstunden im saarländischen Baugewerbe gingen um 8,9 Prozent auf 25,8 Millionen zurück. Auch in diesem Bereich ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten vergleichsweise niedrig. Mit 1 565 geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen im Jahr 2003 liegt dieser Wirtschaftsbereich deutlich über dem Durchschnitt der saarländischen Erwerbstätigen.

Vom Wachstum des Dienstleistungssektors konnte der Bereich **Handel, Gastgewerbe und Verkehr** im Saarland nicht profitieren. Seit dem Jahr 2001 verliert dieser Bereich kontinuierlich an Beschäftigung. Die Zahl der Erwerbstätigen ist auf mittlerweile 124 500 gesunken. Das ist im Beobachtungszeitraum eine Abnahme um 1,3 Prozent. In der gleichen Zeit konnte dieser Wirtschaftsbereich im Bundesgebiet ein Wachstum von 2,7 Prozent und in den alten Ländern von 3,4 Prozent verzeichnen.

Der Trend zu Teilzeit- und geringfügiger Beschäftigung ist im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr von großer Bedeutung. Mehr als jeder fünfte Erwerbstätige verfügt lediglich über einen Minijob. Das hat dazu geführt, dass das Arbeitsvolumen im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr sogar um 6,9 Prozent gesunken ist.

76 700 Menschen arbeiteten 2003 im Bereich **Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister**. Mit einem Plus von 19,1 Prozent seit 1998 konnte dieser Bereich im Saarland die größten Beschäftigungsgewinne erzielen. Ana-

Tabelle 5: Entwicklung der geleisteten Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen im Saarland nach Wirtschaftsbereichen 1998 bis 2003

Wirtschaftsbereich	1998	1999	2000	2001	2002	2003
	geleistete Arbeitsstunden pro Erwerbstätigen					
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	1 913	1 876	1 839	1 850	1 838	1 835
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	1 532	1 516	1 476	1 463	1 462	1 479
Baugewerbe	1 612	1 620	1 609	1 588	1 559	1 565
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 471	1 439	1 414	1 394	1 379	1 388
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	1 369	1 357	1 348	1 340	1 327	1 344
Öffentliche und Private Dienstleister	1 409	1 401	1 361	1 336	1 328	1 339
Insgesamt	1 468	1 450	1 420	1 401	1 390	1 403

log verlief die Entwicklung im Bundesgebiet (+ 20,3 Prozent). Das Wachstum beim Arbeitsvolumen war nicht ganz so hoch. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden stieg um 17,0 Prozent auf 103,1 Millionen. Auch in diesem Bereich ist der Anteil der Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten hoch.

Dies ist auch der Fall im Bereich der **öffentlichen und privaten Dienstleister**. Der Trend zur Differenzierung der Beschäftigungsverhältnisse ist auch hier der Grund für eine unterschiedliche Entwicklung von Erwerbstätigenzahlen und Arbeitsvolumen. So stieg die Zahl der erwerbstätigen Personen kontinuierlich auf 142 600 im Jahr 2003. Im Berichtszeitraum war dies eine Steigerung um 6,1 Prozent. Das Arbeitsvolumen

bleibt mit einem Anstieg um 0,8 Prozent deutlich hinter dem Zuwachs bei den Erwerbstätigen zurück.

In den alten Bundesländern und im Bundesgebiet ist die Zunahme der Erwerbstätigenzahlen mit einem Plus von 6,4 Prozent bzw. 5,4 Prozent durchaus mit den Zahlen des Saarlandes vergleichbar. Die Zuwächse beim Arbeitsvolumen sind aber mit 4,7 Prozent bzw. 3,2 Prozent höher als im Saarland.

Der vorliegende Beitrag hat gezeigt, dass die nun auf Länderebene zur Verfügung stehenden Daten zur Entwicklung des Arbeitsvolumens eine wichtige Ergänzung zu den Erwerbstätigenzahlen liefern und so ein differenzierteres Bild über die Entwicklung der Arbeitsmärkte aufgezeigt werden kann.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Jahrbuch für das Saarland

Das Statistische Jahrbuch bietet aktuelle Informationen aus allen wichtigen Bereichen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Grafiken ergänzt. Wichtige Daten aus der amtlichen Statistik der anderen Bundesländer sowie der Länder der EU runden das Informationsangebot ab.

Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland

Das Statistik-Journal informiert monatlich über aktuelle Ergebnisse aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik. Neben Textbeiträgen geben Grafiken und ein Zahlenspiegel umfassende Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Geschehen im Saarland.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Statistisches Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit der Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie". Die Publikation zeigt ein Panorama der grenzüberschreitenden europäischen Region in Wort, Zahl und Bild über die demografische, wirtschaftliche und soziale Lage. Bei dem zweisprachigen Werk (deutsch und französisch) handelt es sich um eine Gemeinschaftsveröffentlichung der beteiligten statistischen Ämter.

Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit dem Statistischen Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie" und enthält die wichtigsten Daten des Jahrbuchs in aktueller Darstellung.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich. Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für die Gemeinden und das Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und in der Regel bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

UMWELT - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Faltblatt LANDWIRTSCHAFT *(erscheint jährlich)*

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute mehr als 100 Bände umfasst, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt. Insbesondere werden hier Ergebnisse von Erhebungen dargestellt, die nur in mehrjährigen Abständen stattfinden, so etwa die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung etc.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte)

In dieser Reihe werden sachlich und teils auch regional tief gegliederte Ergebnisse mit fachlichen Schwerpunkten veröffentlicht. Regelmäßig erscheinen die Sonderhefte aus den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Agrarberichterstattung und allgemein bildende Schulen.

Saarländische Gemeindezahlen

In diesem jährlich erscheinenden Heft werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- und Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder - Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen der kreisfreien Städte und Landkreise. Erscheinungsweise mehrmals jährlich.

IV. Verzeichnisse

wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen, Krankenhausverzeichnis, Straßenverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden in der Regel jährlich aktualisiert herausgegeben und sind teils auch in elektronischer Form lieferbar oder - wie der SAPLIS-Datenbestandskatalog - über Internet abrufbar.

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Presse- und Informationsdienst

Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/5 01 - 59 13/- 59 25, Telefax 06 81/5 01 - 59 21

E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Insolvenzen

Alwin Baus

Insolvenzen - Rechtliche Grundlagen und Entwicklung 2004

Mit dem Inkrafttreten der Insolvenzordnung zum 1.1.1999 wurde die alte Konkurs- und Vergleichsordnung abgelöst und ein äußerst langwieriges Reformvorhaben abgeschlossen, das u.a. auch Privatpersonen einen Weg aus der Überschuldung eröffnen sollte. Ende 2001 erfolgte aber bereits die erste Änderung des neuen Insolvenzrechts und aktuell steht schon wieder eine Gesetzesänderung an. Einen Überblick über die Rechtslage und die Entwicklung der Insolvenzen im Saarland gibt der nachfolgende Beitrag.

Vorbemerkung

Das soziale und wirtschaftliche Zusammenleben ist vielfach durch das Aufeinandertreffen gegensätzlicher Interessengruppen geprägt: Verbraucher versus Produzenten, Mieter versus Vermieter, Raucher versus Nichtraucher, die Liste ließe sich beliebig erweitern. Dem Staat fällt hier die Aufgabe des Moderators zu, der durch die Setzung entsprechender Rahmenbedingungen und Verhaltensregeln einen Ausgleich herzustellen versucht. Solange eine klare Trennung und Zugehörigkeit des Einzelnen zu einem der gegnerischen Lager gegeben ist, findet der politische Widerstreit in offener Gefechtslage statt und lassen sich die zu erwartenden Reaktionen bzw. Mehrheitsverhältnisse für einen Regelungsvorschlag recht zuverlässig abschätzen.

Daneben gibt es aber auch Fälle, in denen eine solch eindeutige Positionsbestimmung nicht möglich ist, weil sich die Bürger in ihrer Zuordnung unsicher sind oder beiden Parteien verbunden fühlen. Die Kompromissfindung trifft dann zwar meist auf weniger verhärtete Fronten, für das politische Kalkül stellt sich die Lage damit allerdings unübersichtlicher und mit mehr Unbekannten dar.

Die Ausgestaltung des Insolvenzrechts, das das Verhältnis zwischen Schuldner und Gläubigern im Krisenfall regeln soll, kann als Beispiel hierfür gelten. Da die meisten Wirtschaftssubjekte Kreditbeziehungen in beiden Rollen eingehen können - und dies u.U. sogar gleichzeitig -, haben sie Verständnis sowohl für die Forderung nach umfassenden Gläubigerschutzrechten als auch für das Anliegen, dem in Schwierigkeiten geratenen redlichen Schuldner eine faire Chance zum Neuanfang einzuräumen. Es herrscht deshalb zu diesem Thema weitgehend eine ambivalente Einstellung vor. Die damit verbundene mangelnde Eignung für den Parteienstreit dürfte mit erklären, warum Insolvenzrechtsänderungen meist ohne gro-

ße öffentliche Aufmerksamkeit und politische Priorität abgehandelt werden.

Im Folgenden sollen Stand und Geschichte des Insolvenzrechts kurz geschildert und ein Überblick über die aktuelle Lage der Insolvenzen im Saarland gegeben werden.

Von der Konkurs- und Vergleichsordnung zur Insolvenzordnung

Das aktuelle Insolvenzrecht, die Insolvenzordnung, gilt seit dem 1. Januar 1999; das zugehörige Gesetz war aber bereits Ende 1994 verabschiedet worden¹⁾. In den alten Bundesländern wurde mit der Neuordnung die Konkurs- und Vergleichsordnung und in den neuen Ländern die sogenannte Gesamtvollstreckungsordnung abgelöst. Offensichtlich hatte es tatsächlich erst des mit der deutschen Wiedervereinigung entstandenen Zwanges zur Rechtsvereinheitlichung bedurft, damit die lange überfällige Reform des Insolvenzrechtes endlich umgesetzt wurde. 1978 war nämlich bereits vom bundesdeutschen Justizminister angesichts der immer deutlicher werdenden Schwächen der Konkurs- und Vergleichsordnung eine entsprechende Reformkommission eingesetzt worden, deren Bemühungen um eine einvernehmliche Lösung über lange Jahre jedoch nicht zum Erfolg geführt hatten.

Die Reformbedürftigkeit der teilweise noch aus dem 19. Jahrhundert stammenden Konkurs- und Vergleichsordnung hatte sich vor allem darin gezeigt, dass es kaum noch zu Vergleichsverfahren kam. Diese bis in die sechziger Jahre gegenüber den Konkursen noch gleich häufige Verfahrensart setzte eine zu erwartende Deckungsquote von mindestens 35 Prozent voraus und hatte zum Ziel, über einen Teilschulderlass die Sanierung und Fortführung des zahlungsunfähigen Unternehmens zu erreichen.

1) BGBl. I vom 18.10.1994, S. 2 866.

Zweitens musste bei den stattdessen fast nur noch vorkommenden Konkursen die Verfahrenseröffnung immer öfter mangels Masse abgelehnt werden. D.h. die verbliebene Vermögensmasse beim Schuldner war so gering, dass sie nicht einmal mehr zur Deckung der Gerichtskosten ausgereicht hätte; für den Gläubiger kam dies dem Totalverlust seiner Forderungen gleich.

Drittens sah die Konkurs- und Vergleichsordnung für die zunehmende Zahl überschuldeter Privatpersonen keinen vergleichbaren Verfahrensweg vor.

Die Ziele der Reform waren damit klar:

- besserer Gläubigerschutz, u.a. durch Vermeidung "masseloser" Verfahren
- bessere Voraussetzungen für Unternehmenssanierung und -fortführung
- Einführung eines Verfahrens für Verbraucher.

Die neue Insolvenzordnung

Mit der neuen Insolvenzordnung wurde die bisherige Zweiteilung in Konkurs- und Vergleichsverfahren zugunsten eines einheitlichen Insolvenzverfahrens aufgegeben. Je nach rechtlich-wirtschaftlicher Stellung des Schuldners gestaltet sich der Verfahrensablauf jedoch unterschiedlich und wird zwischen Regel- und vereinfachtem Verfahren unterschieden. Die nachfolgenden Ausführungen gelten in erster Linie für das Regelinsolvenzverfahren, das für alle juristischen Personen und im gewerblichen Bereich²⁾ Anwendung findet.

Zuständig für Insolvenzverfahren sind die Amtsgerichte³⁾, bei denen - wie zuvor - das Verfahren vom Schuldner selbst, aber auch von jedem seiner Gläubiger beantragt werden kann. Voraussetzung ist die Zahlungsunfähigkeit, wobei der Schuldner nicht erst bei eingetretener, sondern bereits bei drohender Illiquidität die Beantragung vornehmen kann. Bei Kapitalgesellschaften stellt daneben auch die Überschuldung einen Insolvenzgrund dar. Das Insolvenzgericht nimmt zunächst eine Sicherung des noch verbliebenen Vermögens vor, wozu neben einem Verfügungsverbot für den Schuldner⁴⁾ auch das Untersagen bzw. Einstellen von (Einzel-)Zwangsvollstreckungsmaßnahmen gehören. Denn im Unterschied zum Zwangsvollstreckungsrecht, das einzelnen Gläubigern mit Hilfe von Vollstreckungsgerichten und Gerichtsvollziehern die Durchsetzung ihrer Forderungen ermöglichen soll, ist Wesen des Insolvenzrechtes, dass es alle Gläubiger als eine Gemein-

schaft ansieht und eine gleichmäßige Befriedigung aller berechtigten Ansprüche zum Ziel hat.

Zur Prüfung der Vermögensverhältnisse und wirtschaftlichen Gesamtsituation des Schuldners wird vom Gericht ein Insolvenzverwalter bestellt, anhand dessen Feststellungen über den Fortgang des Verfahrens entschieden wird. Eine mögliche, neu geschaffene Variante ist dabei, dass vom Insolvenzverwalter oder vom Schuldner selbst ein sog. Insolvenzplan vorgelegt wird; stimmt die Gläubigerversammlung dessen Annahme zu, gilt das Insolvenzverfahren damit als beendet und die Chance zur Unternehmenssanierung ist gegeben. Ansonsten kommt es entweder zur Eröffnung des eigentlichen gerichtlichen Verteilungsverfahrens, in dem die (ungesicherten) Ansprüche aller Gläubiger mit der gleichen Deckungsquote befriedigt werden oder das Verfahren wird mangels Masse eingestellt, weil das festgestellte Restvermögen des Schuldners nicht einmal mehr zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichen würde und von Gläubigerseite auch niemand bereit ist, dafür in Vorlage zu treten. Dieser Fall soll möglichst vermieden werden, u.a. durch eine Haftbarmachung der Geschäftsführer juristischer Personen für diese Kosten bei pflichtwidriger verspäteter Antragstellung.

Ohne Vorläufer in der alten Konkurs- und Vergleichsordnung ist das Verbraucherinsolvenzverfahren, das auch Privatpersonen einen Ausweg aus der Verschuldung und eine Perspektive für den wirtschaftlichen Neuanfang eröffnen soll. Hierfür gilt ein vereinfachter Verfahrensablauf, der allerdings das Scheitern eines im Vorfeld vorgeschriebenen außergerichtlichen Einigungsversuches voraussetzt. Erst wenn dem Schuldner von geeigneter Stelle - das sind von den Ländern anerkannte Schuldnerberatungsstellen, Rechtsanwälte etc. - bescheinigt wird, dass ein zuvor stattgefundener Einigungsversuch mit den Gläubigern auf Basis eines von ihm vorgelegten Schuldenbereinigungsplanes nicht zum Erfolg geführt hat, kann er bei Gericht die Einleitung eines Verbraucherinsolvenzverfahrens beantragen⁵⁾. Bei Antrag des Schuldners versucht auch das Gericht zunächst nochmals eine Einigung auf den Schuldenbereinigungsplan herbeizuführen, bevor es das Verfahren eröffnet oder die Eröffnung mangels Masse ablehnt. Das Interesse des Schuldners an der Verfahrensdurchführung liegt in der damit verbundenen Möglichkeit der sogenannten Restschuldbefreiung begründet: wenn der Schuldner nach Abschluss des Verfahrens, in dem seine verwertungsfähige Vermögensmasse an die Gläubiger verteilt wurde, während einer mehrjährigen sogenannten Wohlverhaltensperiode das ihm Mögliche⁶⁾ zum Abbau der nicht befriedigten Gläubigerforderungen unternimmt, kann er anschließend von den restlichen

2) Zur näheren Abgrenzung und ihrer Problematik siehe weiter unten. 3) Nicht jedes Amtsgericht nimmt diese Aufgabe wahr, sie kann bei ausgewählten Amtsgerichten konzentriert sein. So ist im Saarland das Amtsgericht Saarbrücken, die Nebenstelle Sulzbach, für alle Insolvenzverfahren im Land zuständig. 4) Mit Einverständnis der Gläubiger besteht auch die Möglichkeit, dass der Schuldner unter Aufsicht eines Sachwalters Verfügungsbefugte bleibt. 5) Ein Verbraucherinsolvenzverfahren kann nicht beantragen, wer wegen einer Insolvenzstraftat rechtskräftig verurteilt wurde; - innerhalb der letzten 10 Jahre schon einmal durch ein Verbraucherinsolvenzverfahren entschuldigt wurde oder damit vor Gericht gescheitert ist. 6) Abführung des pfändbaren Teils seines Arbeitseinkommens.

Vermögensansprüchen befreit werden. Ohne Bewilligung der Restschuldbefreiung gilt die Vermögenshaftung dagegen grundsätzlich unbeschränkt weiter.

Änderungen der Insolvenzordnung 2001

Ob bzw. inwieweit die neue Insolvenzordnung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllte, konnte aus der zugehörigen Statistik erst sehr spät abgelesen werden. Hauptursache hierfür war, dass man versäumt hatte, die Rechtsgrundlage für die Statistik in die Insolvenzordnung aufzunehmen bzw. bis zu ihrem Inkrafttreten ein eigenständiges Statistikgesetz zu verabschieden. Deshalb existierte überhaupt erst wieder ab Mitte Dezember 1999 mit dem neuen Insolvenzstatistikgesetz⁷⁾ eine rechtliche Basis für die Durchführung der Statistik⁸⁾. Hinzu kamen technisch-organisatorische Probleme bei den Gerichten, sodass es bis Anfang 2001 dauerte, bis die Rückstände aufgearbeitet waren und die laufende statistische Berichterstattung erfolgen konnte.

Zumindest was die Eröffnungsquote anbetrifft, zeigte sich die erhoffte Erhöhung von durchschnittlich rund 25 auf fast 50 Prozent der Anträge auf ein Insolvenzverfahren. Die Fallzahlen für das neu geschaffene Verbraucherinsolvenzverfahren blieben dagegen hinter manchen Schätzungen deutlich zurück, wofür nicht zuletzt die Kostenregelung verantwortlich gemacht wurde. Denn die zu erwartenden Verfahrenskosten stellten für viele Privatschuldner bereits einen Betrag dar, den aufzubringen sie nicht mehr in der Lage waren. Da die Gewährung von Prozesskostenhilfe von den Gerichten mehrheitlich abgelehnt wurde, war so gerade den schlimmsten Fällen mittelloser Schuldner die Chance der Entschuldung über ein Verbraucherinsolvenzverfahren versperrt. Eine Korrektur der entsprechenden Regelung galt deshalb als wesentlicher Grund für die zum 1. Dezember 2001 in Kraft getretene Änderung der Insolvenzordnung⁹⁾.

Der Gesetzgeber wählte zur Problemlösung nicht die Kostenbefreiung oder die Anspruchsgewährung von Prozesskostenhilfe, sondern führte die Möglichkeit der Stundung der Kosten des Insolvenzverfahrens (§§ 4a - 4d) für natürliche Personen¹⁰⁾ als Schuldner ein. Die Stundung wird bis zur Erteilung der Restschuldbefreiung gewährt und kann in Notfällen darüber hinaus verlängert werden. Eine weitere Erleichterung für die gleiche Schuldnergruppe bedeutete die Verkürzung der oben erwähnten Wohlverhaltensphase (§ 287) bis zur Gewährung der Restschuldbefreiung von sieben auf sechs Jahre. Während von diesen Änderungen lediglich ein Anstieg der

Fallzahlen zu erwarten stand, war mit einer anderen, im Vorfeld kaum diskutierten Änderung der Verfahrenszuordnung ein auch den statistischen Nachweis betreffender struktureller Umbruch verbunden. In § 304 war ursprünglich als Grundsatz geregelt, dass das vereinfachte Verbraucherinsolvenzverfahren nur natürlichen Personen, die keine oder nur eine geringfügige selbständige wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, offen steht. Mit geringfügig selbständig wirtschaftlich Tätigen waren die sog. Kleingewerbetreibenden angesprochen, die in Anlehnung an die Definition des "Minderkaufmanns" im Handelsgesetzbuch (§ 4) abgegrenzt sind. Aufgrund dieser Regelung steht zu vermuten, dass - besonders in der oben geschilderten schwierigen und langen Anlaufphase der Statistik - ein Teil dieser zum Unternehmensbereich zählenden Einheiten fälschlicherweise als Verbraucherinsolvenzen gezählt wurden, insbesondere dann, wenn sie in der Meldung von Gericht nicht durch die Angabe einer Branchenzugehörigkeit¹¹⁾ als Unternehmen kenntlich gemacht waren.

In der ab Dezember 2001 gültigen Gesetzesänderung wurde als Grundsatz in § 304 umformuliert, dass Verbraucherinsolvenzverfahren für natürliche Personen, die keine selbständige wirtschaftliche Tätigkeit ausüben oder ausgeübt haben, Anwendung finden. Im Nachsatz wurde allerdings ergänzt, dass dies auch bei ehemals selbständig Tätigen der Fall sein kann, soweit ihre Vermögensverhältnisse überschaubar sind¹²⁾ und keine Forderungen aus Arbeitsverhältnissen gegen sie bestehen. Für die Zuordnung bzw. den statistischen Nachweis der Insolvenzen bedeutete dies, dass nun

- Kleingewerbetreibende ein Regelinsolvenzverfahren beantragen mussten und sie damit mit Sicherheit dem Unternehmensbereich zugeordnet wurden;
- eine neue Schuldnergruppe der "ehemals selbständig Tätigen" entstanden war, für die je nach Einzelfall das Regel- oder Verbraucherinsolvenzverfahren Anwendung findet, was die Frage ihrer grundsätzlichen Zuordnung zum Unternehmens- oder Privatbereich zusätzlich erschwerte.

Im Gesetz ist keine zeitliche Frist bestimmt, die zwischen Beendigung der selbständigen Tätigkeit und Zeitpunkt der Antragstellung liegen muss, um als "ehemals Selbständiger" zu gelten. Es war daher anfangs nicht klar, welche Schuldnerart mit der neuen Kategorie angesprochen wurde; in Frage kam grundsätzlich, dass es sich dabei handeln könnte um

- bis zuletzt aktive Unternehmer, die sich mit Antragstellung als "ehemals selbständig" bezeichnen; sie gehören zum Unternehmensbereich;

7) Als § 39 eingeführt durch: Zweites Gesetz zur Änderung des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 15. Dezember 1999, Artikel 1, BGBl. I S. 2 398. 8) Die "alte" Insolvenzstatistik war auf Basis von Verwaltungsvereinbarungen der Landesjustizminister durchgeführt worden, die aber mit der neuen Insolvenzordnung obsolet geworden waren. 9) Gesetz zur Änderung der Insolvenzordnung und anderer Gesetze vom 26.10.01; BGBl. I S. 2 710. 10) Damit können auch Einzel- und Kleinunternehmer sowie Freiberufler die Stundung der Verfahrenskosten beantragen. 11) Bei Regelinsolvenzverfahren ist diese Angabe zwingend erforderlich. 12) Sie gelten als überschaubar, wenn der Schuldner zum Zeitpunkt der Antragstellung weniger als 20 Gläubiger hat.

- um Personen, die bereits das Insolvenzverfahren für ihr Unternehmen durchlaufen haben und nun versuchen, über ein Verbraucherinsolvenzverfahren von ihren privaten Schulden - meist aufgrund von persönlichen Haftungen und Bürgschaften im Zusammenhang mit ihrem Unternehmen - befreit zu werden; ihre Zuordnung zum Unternehmensbereich würde folglich ein Doppelzählung bedeuten.

Die im Gesetz genannten Kriterien zur Anwendung des Verbraucher- oder Regelinsolvenzverfahrens für ehemals Selbstständige bieten keine verlässliche Grundlage für die notwendige Unterscheidung. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt und ist einhellige Meinung, dass es sich in der Praxis um die unter dem zweiten Spiegelstrich genannte Schuldnergruppe handelt, weshalb die Insolvenzen der Schuldnerkategorie "ehemals Selbstständige" - unabhängig von der Verfahrensart - nicht zum Unternehmensbereich, sondern zu den übrigen Gemeinschuldnern gerechnet werden.

Aufgrund der angeführten Änderungen und Unsicherheiten ist ein konsistenter Vergleich der Insolvenzzahlen vor und nach Dezember 2001 nicht für den Gesamtbereich, sondern nur für die davon nicht betroffenen Unternehmensrechtsformen - das sind Personen- und Kapitalgesellschaften - möglich.

Anstehende Insolvenzrechtsänderung

Seit zwei Jahren wird - ohne große Öffentlichkeit - über eine erneute Insolvenzrechtsänderung beraten. Neben der Anpassung an sonstige Gesetze und Vorhaben¹³⁾ geht es nach einem Eckpunktepapier des Bundesjustizministeriums um den "Feinschliff" der Insolvenzordnung 1999. D.h. ausgehend von den gesammelten Erfahrungen sollen Regelungen geändert werden, um einen verbesserten - im Sinne von einfacher und schneller - Verfahrensablauf zu erreichen. Im vorliegenden Referentenentwurf - Stand September 2004 - ist auch eine erneute Änderung des § 304, der als Grundsatz den Zugang zum Verbraucherinsolvenzverfahren regelt, vorgesehen: nur natürliche Personen, die keine selbstständige wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, sollen danach ein solches beantragen dürfen. Die Fallunterscheidung bei den ehemals Selbstständigen mit dem Verweis auch auf das Regelinsolvenzverfahren wäre damit hinfällig, sie fielen alle in den Bereich der Privatinsolvenz. Dies würde den Stimmen widersprechen, die die Verfahrensart nicht entsprechend Art und Umfang der wirtschaftlichen Tätigkeit des Schuldners zum Zeitpunkt der Antragstellung bestimmt sehen möchten, sondern für eine Unterscheidung nach der Schuldenursache votieren; danach müssten alle Schuldner, deren Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit einer

selbständigen unternehmerischen Tätigkeit entstanden sind, ein Regelinsolvenzverfahren beantragen.

Ob bzw. wann die Gesetzesänderung 2005 verabschiedet wird, ist derzeit noch offen.

Insolvenzen 2004 im Saarland

Die Zahl der beantragten Insolvenzverfahren insgesamt ist im Saarland von 2002 bis 2004 stetig angestiegen. Bei den Unternehmensinsolvenzen wurde 2003 sogar ein neuer historischer Höchstwert erreicht, der auch 2004 nur knapp unterschritten wurde. Besonders kräftig nahmen auch die Verbraucherinsolvenzverfahren zu, ihre Zahl hat sich 2004 gegenüber 2002 nahezu verdoppelt. Dagegen waren die Anträge von ehemals selbstständig tätigen Schuldnern stark rückläufig.

Tabelle 1: Insolvenzen 2002 bis 2004 im Saarland

	2002	2003	2004
	Anzahl		
Insolvenzen insgesamt	1 276	1 760	1 938
davon von			
Unternehmen	298	410	407
übrigen Gemeinschuldnern	978	1 350	1 531
darunter			
Verbraucher	585	928	1 161
ehemals selbständig Tätige	346	200	82

Von den fast 2000 Insolvenzen im Jahr 2004 betrafen 60 Prozent Privatpersonen als Verbraucher und etwas mehr als ein Fünftel entfielen auf aktive Unternehmen. Die Verfahrenseröffnungsquote lag insgesamt bei 87 Prozent; bei den Unternehmensinsolvenzen waren es 63 Prozent, während - dank der möglichen Verfahrenskostenstundung - nahezu alle Verbraucherverfahren eröffnet wurden.

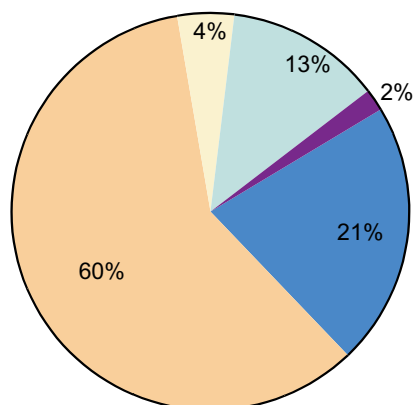
Tabelle 2: Insolvenzen 2004 im Saarland

Schuldner	Insolvenzverfahren 2004		
	insgesamt	darunter	
		eröffnet	mangels Masse abgewiesen
	Anzahl		
Insgesamt	1 938	1 718	206
Unternehmen	407	256	151
Übrige Schuldner	1 531	1 462	55
Verbraucher	1 161	1 146	1
ehemals selbständig Tätige ¹⁾	74	60	14
ehemals selbständig Tätige ²⁾	8	8	-
natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	253	234	19
Nachlässe	35	14	21

1) Die ein Regelinsolvenzverfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse nicht überschaubar sind. 2) Die ein vereinfachtes Verfahren durchlaufen bzw. deren Vermögensverhältnisse überschaubar sind.

13) So führt das Eckpunktepapier als ein Ziel der geplanten Gesetzesänderung an: "I. Absicherung der Altersvorsorge Selbstständiger".

Insolvenzen nach Schuldnern



■ Unternehmen
 ■ Ehemals selbstständig Tätige
 ■ Nachlässe
 ■ Verbraucher
 ■ Natürliche Personen als Gesellschafter u.Ä.

Die Eröffnungsquote der Unternehmensinsolvenzen sinkt weiter, wenn die Rechtsformen, für die ebenfalls eine Stundung der Kosten möglich ist¹⁴⁾, unberücksichtigt bleiben: bei

den zahlungsunfähig gewordenen Kapitalgesellschaften auf 59 Prozent und bei den Personengesellschaften auf 42 Prozent. Regelmäßig ist der Anteil der eröffneten Verfahren bei

Tabelle 3: Unternehmensinsolvenzen 2004 im Saarland

Schuldner	Unternehmensinsolvenzen 2004			Veränderung gegenüber Vorjahr
	darunter			
	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	insgesamt	
	Anzahl			%
Unternehmen insgesamt	256	151	407	- 0,7
Nach Branchenzugehörigkeit				
Land- und Forstwirtschaft	3	1	4	33,3
Verarbeitendes Gewerbe	40	22	62	- 1,6
Baugewerbe	57	31	88	- 7,4
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	43	22	65	- 22,6
Gastgewerbe	23	11	34	47,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	23	7	30	36,4
Kredit und Versicherungsgewerbe	3	5	8	14,3
Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen	49	44	93	4,5
Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	5	3	8	0
Erbringung sonstiger öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen	10	5	15	- 6,3
Nach Rechtsform				
Einzelunternehmen, Freie Berufe, Kleingewerbe	81	23	104	- 2,8
Personengesellschaften (OHG, KG, GbR)	10	14	24	- 14,3
Gesellschaften m.b.H.	162	111	273	1,1
Aktiengesellschaften, KGaA	1	1	2	0
sonstige Rechtsformen	2	2	4	33,3
Nach Alter				
unter 8 Jahre alt	126	96	222	- 18,4
dar.: bis 3 Jahre alt	46	41	87	- 27,5
8 Jahre und älter	84	48	132	0
unbekannt	46	7	53	x
Nach Antragsstellern				
Gläubiger	19	79	98	21,0
Schuldner	237	72	309	-6,1
Nach Insolvenzgründen				
Zahlungsunfähigkeit	133	141	274	1,9
drohende Zahlungsunfähigkeit	4	0	4	300,0
Überschuldung	4	2	6	100,0
Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung	112	7	119	-13,1
drohende Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung	3	1	4	x

14) Siehe oben, Fußnote 10.

den über acht Jahre alten Insolvenzunternahmen höher als bei den jüngeren; 2004 lag er bei 64 Prozent respektive 57 Prozent. Kein eindeutiger Zusammenhang besteht hingegen zwischen Eröffnungsquote und Branchenzugehörigkeit.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen gab es 2004 im heterogenen Bereich "Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen"; 93 Firmen mussten hier Insolvenz beantragen. An zweiter Stelle folgt das Baugewerbe mit 88 Fällen; die Plätze dahinter nehmen der erweiterte Handelsbereich (65) und das Verarbeitende Gewerbe (62) ein.

Setzt man die Zahl der gescheiterten Unternehmen in Relation zum Bestand - die entsprechende Maßzahl wird als Insol-

Personal drastisch reduziert haben. Hinzu kommt, dass in der Praxis sowohl bei der Frage nach der Höhe der Forderungen als auch bei der Frage nach der Zahl der Arbeitnehmer, vom Gericht die Angabe "Null" bzw. "unbekannt" akzeptiert wird. So liegt bei den Verbraucherinsolvenzverfahren - dank des im Vorfeld erforderlichen außergerichtlichen Einigungsversuchs auf Basis eines Schuldenbereinigungsplanes - der Anteil der Fälle mit unbekannter Forderungshöhe 2004 zwar nur bei 7,6 Prozent, bei den Unternehmen schnellst diese Quote jedoch auf 44,5 Prozent hoch.

Auch wenn die Betrachtung der Durchschnittswerte für die Forderungen¹⁵⁾ vielleicht die erwarteten Größenunterschiede zwischen Verbraucher- und Unternehmensinsolvenzen zeigt,

Tabelle 4: Insolvenzen 2004 nach Forderungsgrößenklassen

Schuldner	Insgesamt	Verfahren mit geltend gemachten Forderungen von ... bis unter ... Euro							Voraussichtl. Forderungen	
		unter 5 000	5 000 bis 50 000	50 000 bis 250 000	250 000 bis 500 000	500 000 bis 1 Mio.	1 Mio. und mehr	unbekannt	Summe	pro Verfahren
		Anzahl							1 000 EUR	
Insgesamt	1 938	52	843	522	83	29	25	384	230 176	148
Unternehmen	407	8	38	120	37	12	11	181	64 174	284
Übrige Schuldner	1 531	44	805	402	46	17	14	203	166 001	125
dar.: Verbraucher	1 161	36	719	279	26	10	2	89	66 532	62

venzhäufigkeit bezeichnet und spiegelt das Insolvenzrisiko wider -, so nimmt die Baubranche 2004 wie all die Jahre zuvor den unrühmlichen ersten Rang ein.

Die Insolvenzunternahmen befanden sich überwiegend noch in der Aufbauphase, denn rund zwei Drittel von ihnen konnten lediglich auf eine Betriebsdauer von unter acht Jahren zurückschauen; ein Viertel musste sogar bereits vor dem dritten Jahr aufgeben. Entsprechend ihrer weiten Verbreitung in der Wirtschaft liegt die Rechtsform der GmbH auch unter den insolvent gewordenen Unternehmen mit großem Abstand in Front. Bei zwei von drei zahlungsunfähigen Firmen handelte es sich um eine GmbH; ansonsten waren vor allem Einzelunternehmen betroffen.

In mehr als dreiviertel der Fälle wurde der Insolvenzantrag beim Amtsgericht vom Unternehmen selbst gestellt; Ursache war fast immer die eingetretene Zahlungsunfähigkeit, teilweise in Kombination mit einer Überschuldung.

Um die Bedeutung bzw. den mit der Insolvenz verbundenen wirtschaftlichen Schaden abschätzen zu können, ist - für Zwecke der Statistik - bei Antragstellung auch die Höhe der voraussichtlichen Gläubigerforderungen und bei Unternehmen zusätzlich die Zahl der zuletzt beschäftigten Arbeitnehmer anzugeben. Die dafür ermittelten Summenwerte sind allerdings als Untergrenzen anzusehen. Im Falle der Arbeitnehmerzahl ist dies zum einen sachlich begründet, da die Unternehmen bereits vielfach vor der gerichtlichen Insolvenzbearbeitung ihr

darf deshalb die eingeschränkte Aussagekraft des Unternehmenswertes nicht außer Acht gelassen werden.

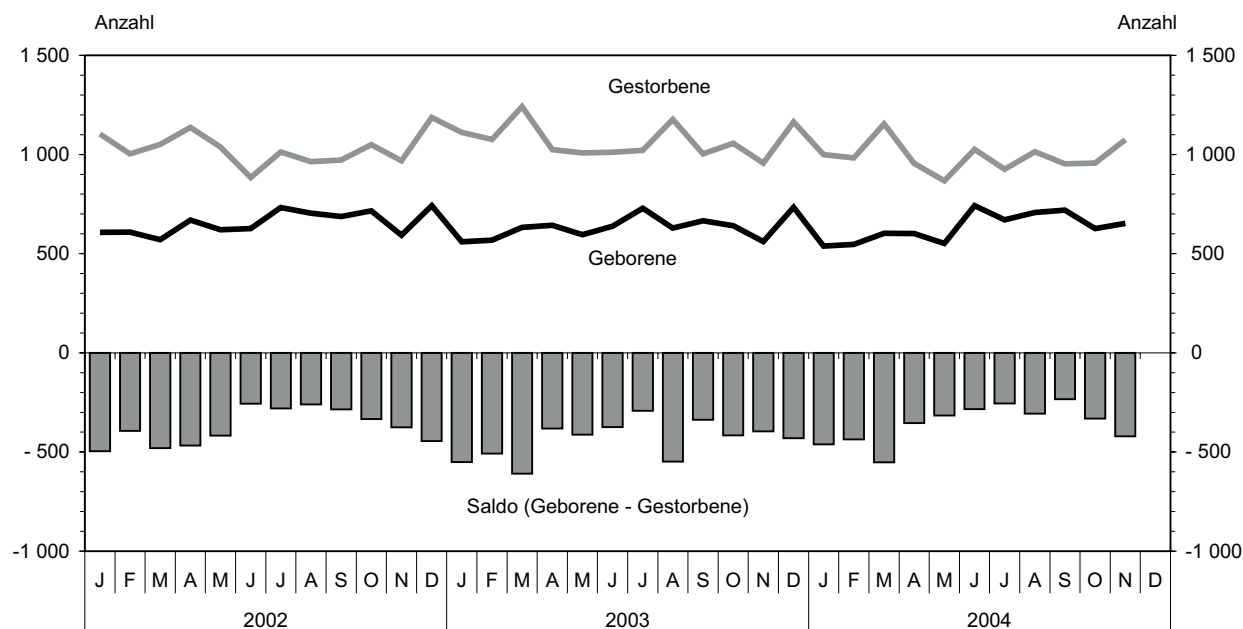
Hinsichtlich der Arbeitnehmerzahl fehlt 2004 bei 15 Prozent der Unternehmensverfahren eine Angabe, bei weiteren 29 Prozent ist die Beschäftigtenzahl mit "Null" angegeben, was zwar möglich, in manchen Fällen aber wohl eher auch als "Angabe unbekannt" zu werten sein dürfte.

Schlussbemerkung

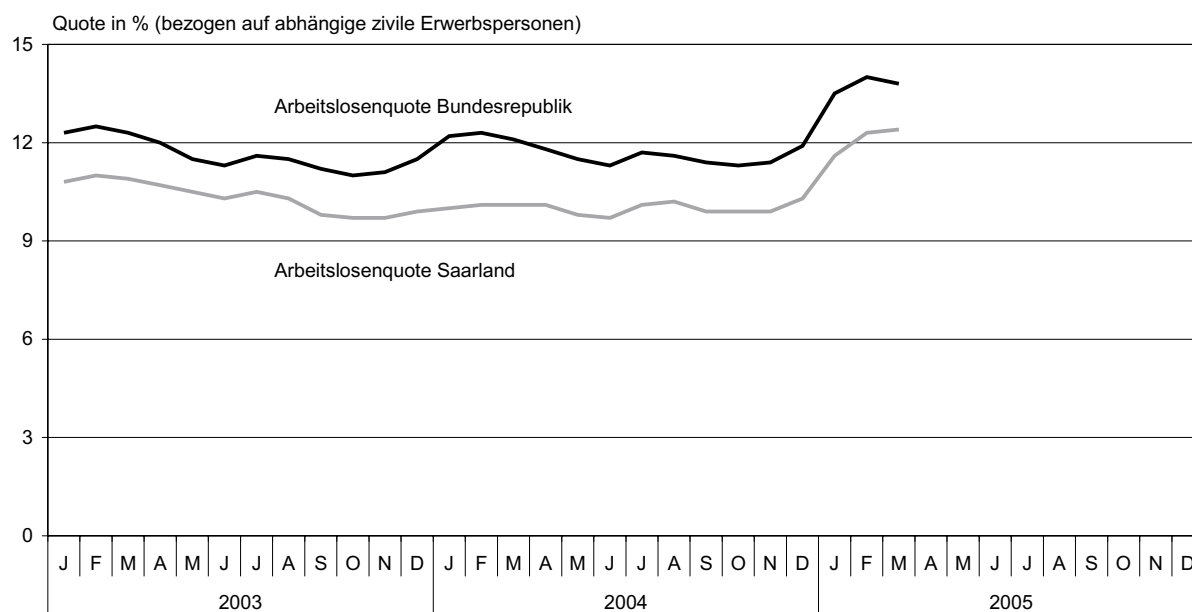
Für die Insolvenzstatistik sollen nach Abschluss der Verfahren auch die sogenannten finanziellen Ergebnisse, aus denen sich u.a. die erzielten Deckungsquoten ermitteln lassen, von den Gerichten übermittelt werden. Nach dem Insolvenzstatistikgesetz sind diese Angaben spätestens nach Ablauf des zweiten dem Eröffnungsjahr folgenden Jahres zu liefern. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt, dass viele Verfahren in dieser Frist noch nicht abgeschlossen werden konnten und die Gerichte nicht in der Lage sind, eine verlässliche Abschätzung vorzunehmen. Zurzeit liegen daher noch keine vollständigen Ergebnisse für ein Berichtsjahr vor. Um diesem Missstand abzuwehren gehen einige Überlegungen dahin, die Insolvenzverfahren in geeigneter Weise in das Meldewesen zu integrieren, wofür sich jetzt mit der Aufnahme einer entsprechenden Regelung in die anstehende Gesetzesänderung eine günstige Gelegenheit bieten würde.

¹⁵⁾ Summe der Forderungen dividiert durch Anzahl der Verfahren mit Angabe von Forderungen.

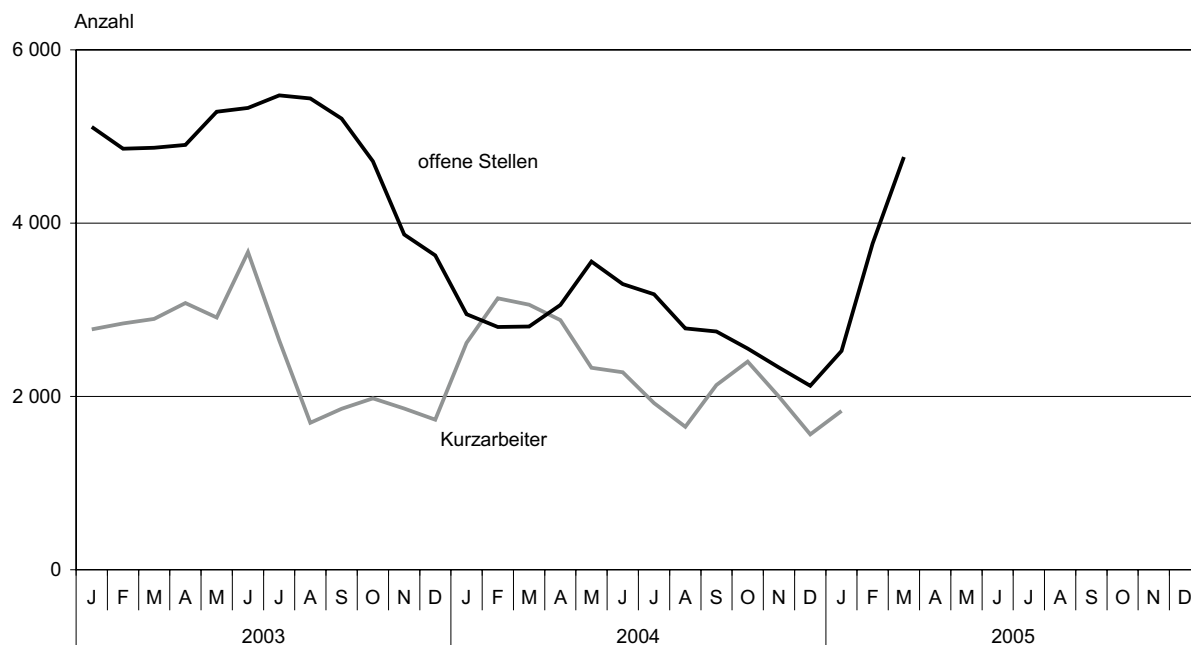
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

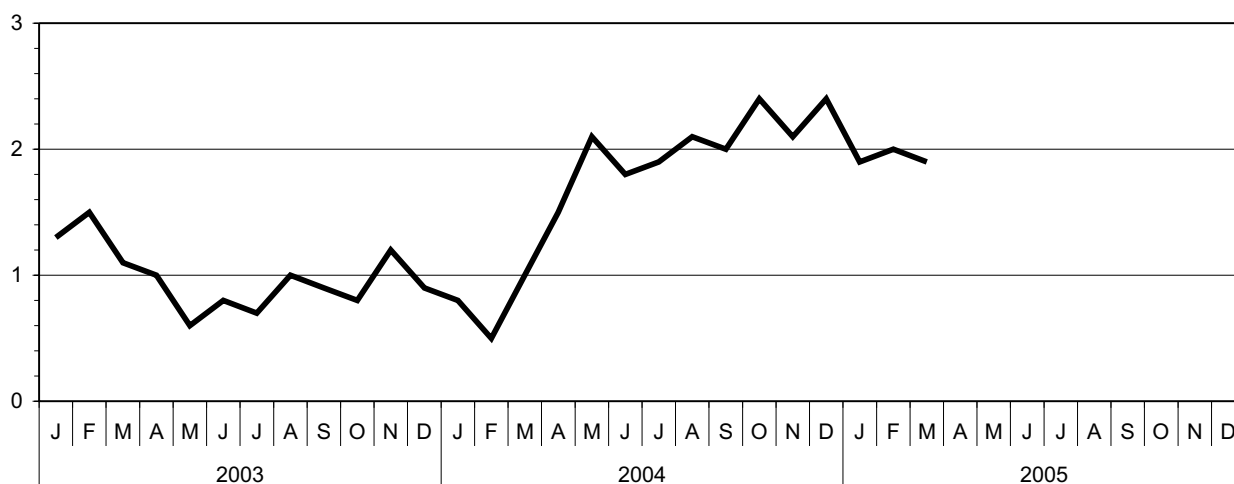


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

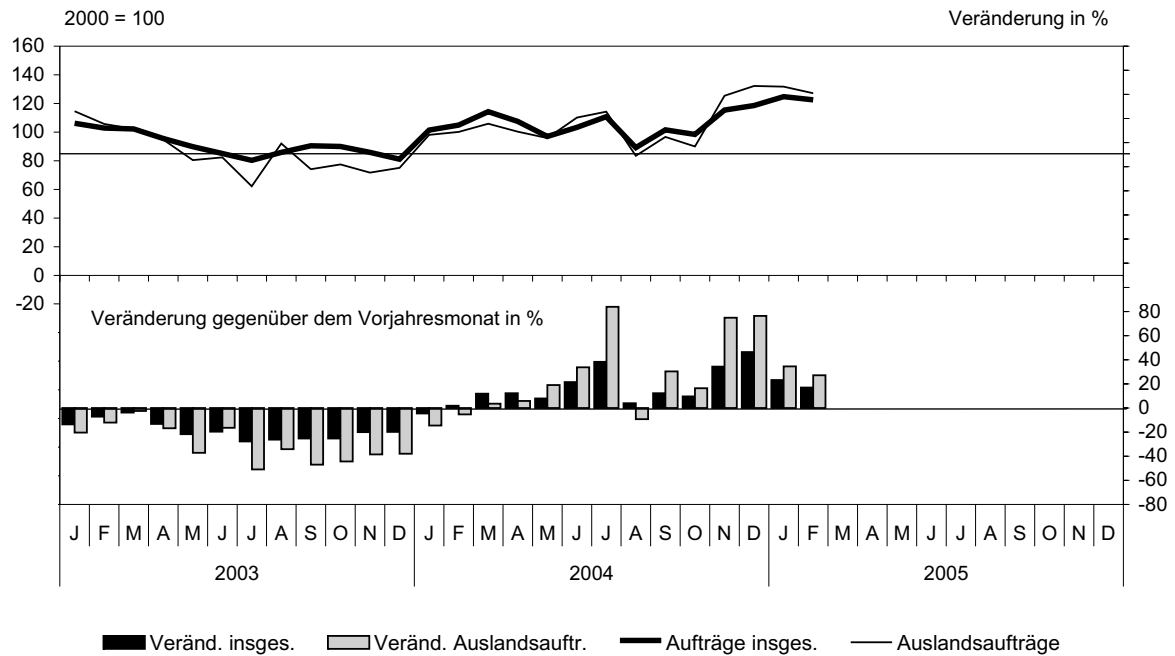


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

Verbraucherpreisindex im Saarland
Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



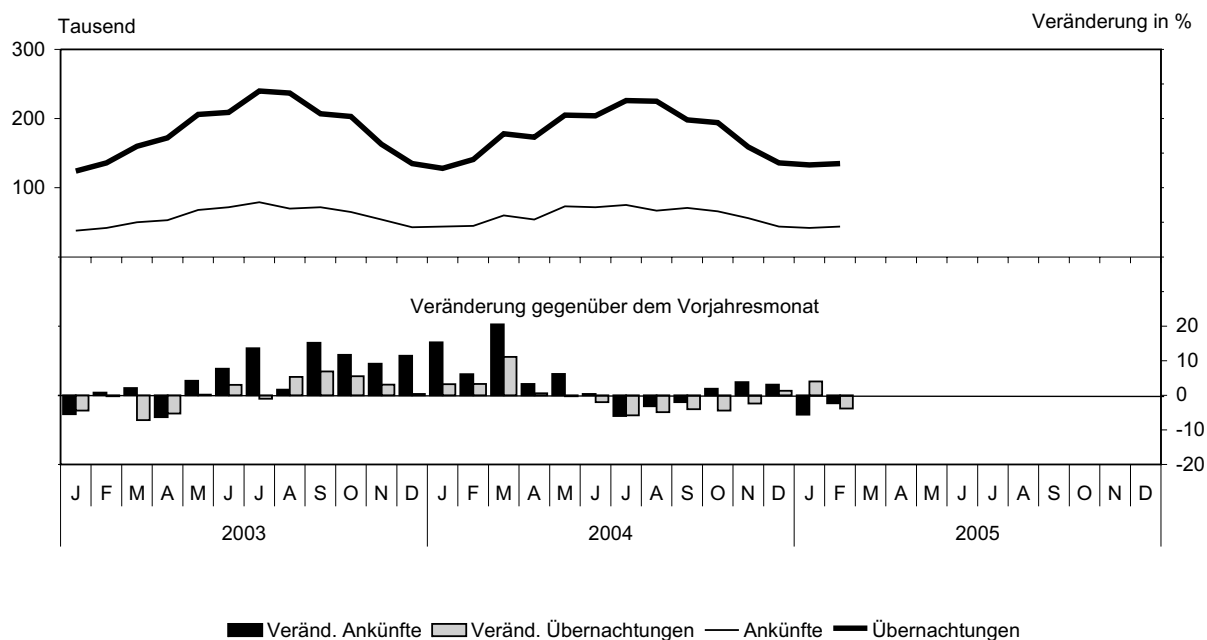
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



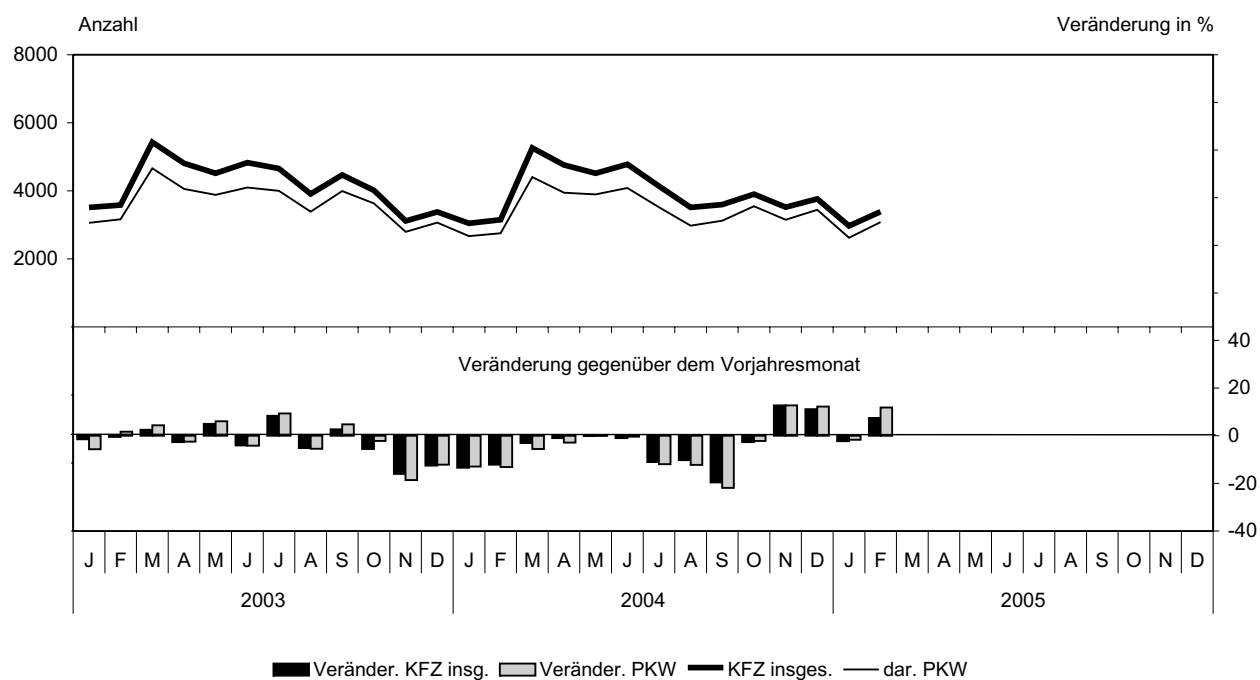
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



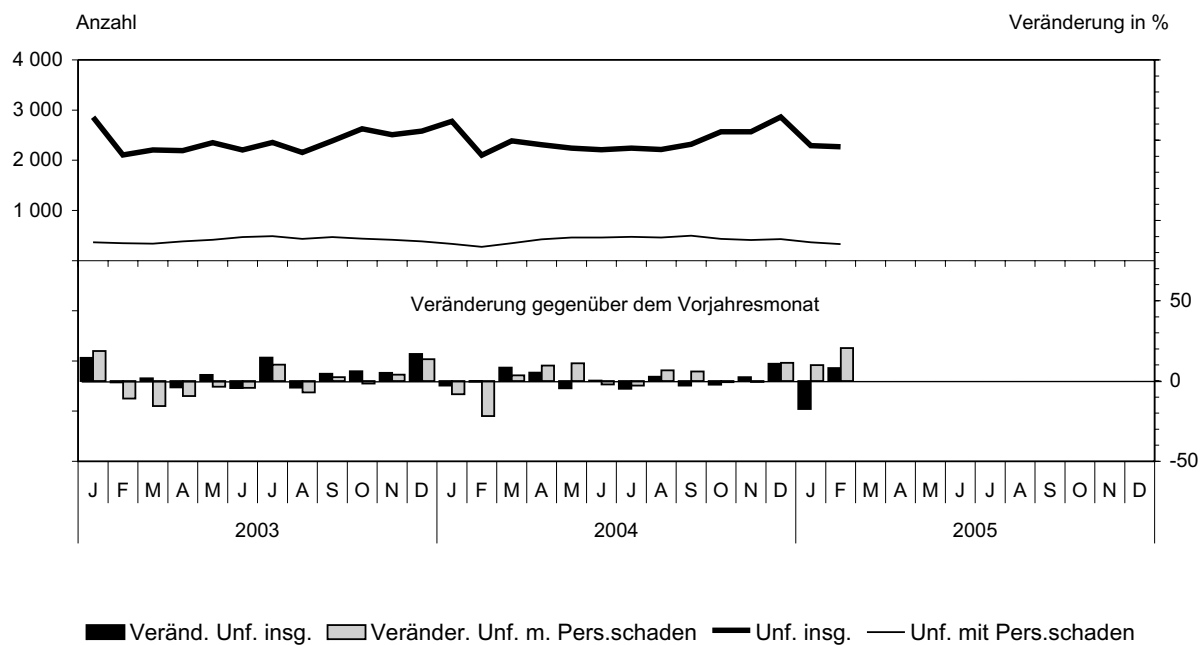
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



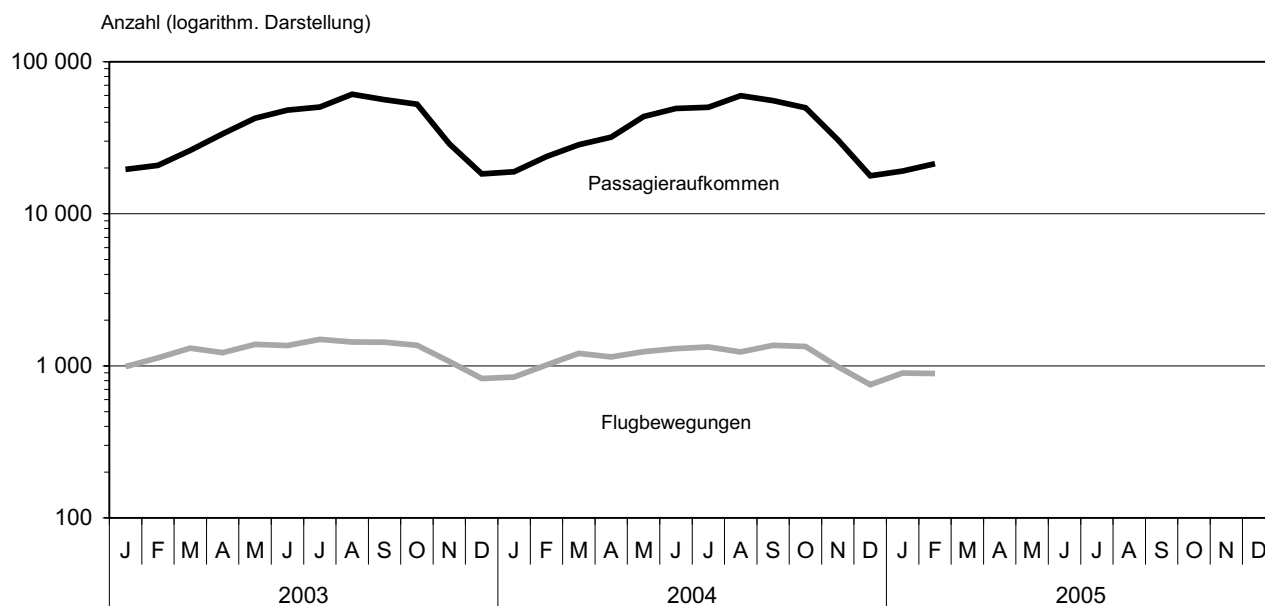
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



Konjunktur aktuell

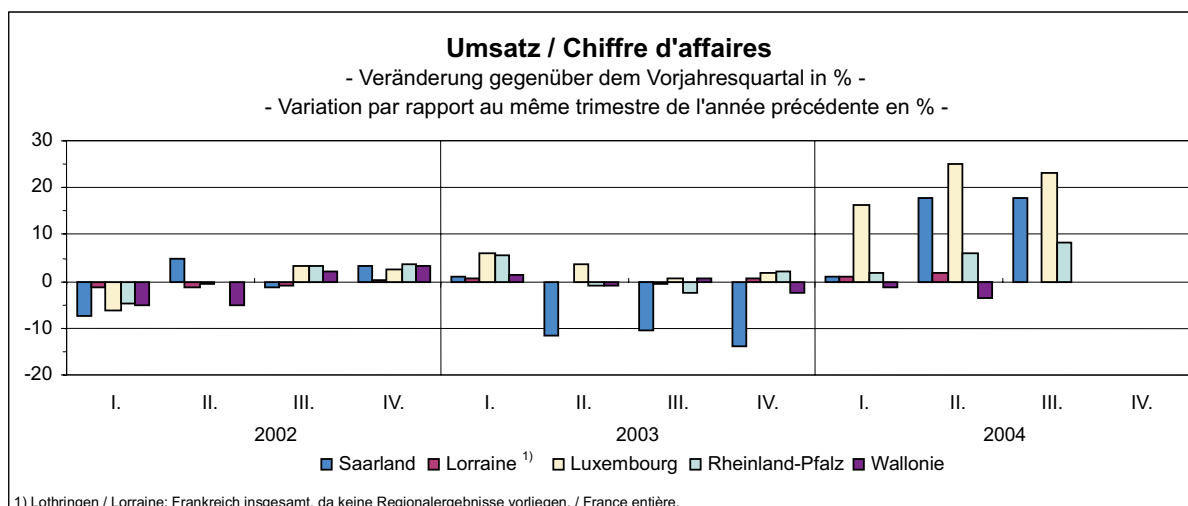
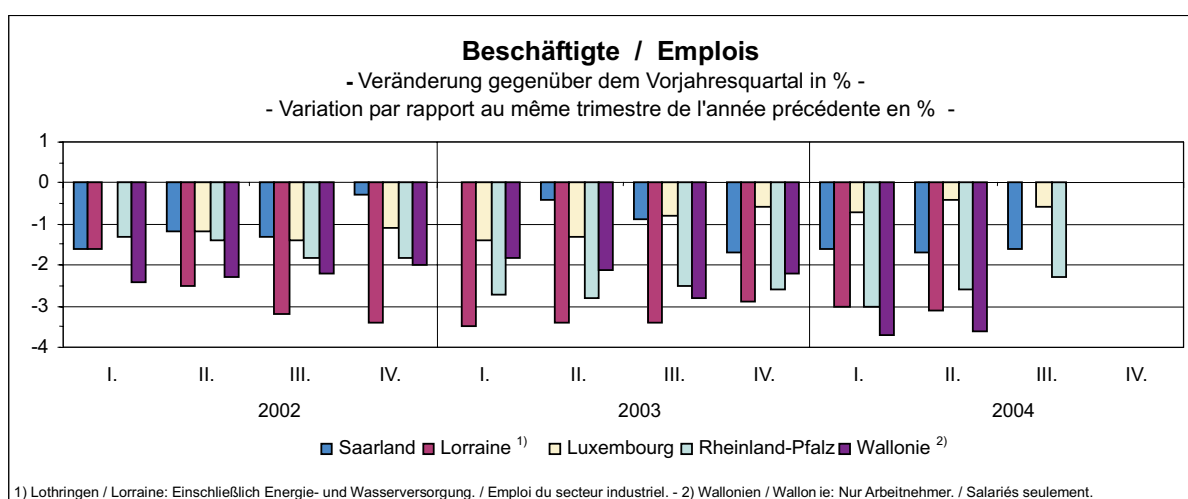
Conjoncture actuelle

III. Quartal · Trimestre 2004

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

08.12.2004

Verarbeitendes Gewerbe · Industrie manufacturière (NACE D)



Herausgeber · Éditeurs: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques – INSEE, Direction Régionale de Lorraine, Nancy · STATEC – Service Central de la Statistique et des Études Économiques, Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique – IWEPS, Jambes (Namur).

Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Jahr Année	Quartal Trimestre	Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Emplois dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie ²⁾
2002	I.	-1,6	-1,6	0,0	-1,3	-2,4
	II.	-1,2	-2,5	-1,2	-1,4	-2,3
	III.	-1,3	-3,2	-1,4	-1,8	-2,2
	IV.	-0,3	-3,4	-1,1	-1,8	-2,0
2003	I.	0,0	-3,5	-1,4	-2,7	-1,8
	II.	-0,4	-3,4	-1,3	-2,8	-2,1
	III.	-0,9	-3,4	-0,8	-2,5	-2,8
	IV.	-1,7	-2,9	-0,6	-2,6	-2,2
2004	I.	-1,6	-3,0	-0,7	-3,0	-3,7
	II.	-1,7	-3,1	-0,4	-2,6	-3,6
	III.	-1,6	:	-0,6	-2,3	:
	IV.	:	:	:	:	:

1) Lothringen / Lorraine: Einschließlich Energie- und Wasserversorgung. / Emploi du secteur industriel. - 2) Wallonien / Wallonie: Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement.

Jahr Année	Quartal Trimestre	Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Chiffre d'affaires dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie
2002	I.	-7,5	-1,4	-6,3	-4,9	-5,2
	II.	4,9	-1,3	-0,6	-0,1	-5,2
	III.	-1,4	-0,9	3,3	3,4	2,2
	IV.	3,1	0,1	2,4	3,7	3,4
2003	I.	1,0	0,7	6,1	5,5	1,4
	II.	-11,6	-0,1	3,7	-1,1	-0,9
	III.	-10,3	-0,6	0,8	-2,6	0,5
	IV.	-14,0	0,7	1,7	2,1	-2,5
2004	I.	1,0	1,0	16,2	1,7	-1,2
	II.	17,7	1,9	24,9	5,8	-3,5
	III.	17,9	:	23,3	8,2	:
V.		:	:	:	:	:

1) Lothringen / Lorraine: Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Februar 2005

Bevölkerungsentwicklung im 3. Vierteljahr 2004	A I 1 / A II 1 - vj 3/2004	Gewerbeanzeigen im Saarland 3. Quartal 2004	D I 2 - vj 3/2004
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit März 2004	A I 5 / A VI 2 - j 2004	Insolvenzen im Jahr 2003	D III 1 - j 2003
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 2004	A II 1 - vj 3/2004	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Dezember 2004	E I 1 - m 12/2004
Wanderungen im 3. Vierteljahr 2004	A III 1 - vj 3/2004	Produktionsindex und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes 4. Vierteljahr 2004	E I 2 - vj 4/2004
Die Diagnosen der Krankenhauspatienten im Saarland 2002	A IV 9 - j 2002	Handel im Dezember 2004	G I 1 - m 12/2004
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.12.2003	A VI 5 - vj 4/2003	Fremdenverkehr im November 2004	G IV 1 - m 11/2004
Einpendler aus Frankreich und Luxemburg ins Saarland am 30. Juni 2002	A VI 5 - S/2002	Gastgewerbe im Dezember 2004	G IV 3 - m 12/2004
Einpendler aus Frankreich und Luxemburg ins Saarland am 30. Juni 2003	A VI 5 - S/2003	Straßenverkehrsunfälle im November 2004	H I 1 - m 11/2004
Berufliche Schulen im Schuljahr 2004/05 Teil I - Übersicht und Verzeichnis	B II 1 - j 2004/05	Pflegestatistik im Saarland 2003	K VIII - 2 j 2003
Kindertageseinrichtungen im Saarland 2004	B V 8 - j 2004	Verbraucherpreisindex Januar 2005	M I 2 - m 1/2005
Bodennutzung 2004	C I 1 - j 2004	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Juli 2004	N I 1 - vj 3/2004
Repräsentative Viehzählung im November 2004	C III 1-3 - j 2004	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Oktober 2004	N I 1 - vj 4/2004

MITTEILUNGEN DES AMTES

Broschüre "Saarland heute - Statistische Kurzinformationen 2005" und Faltblatt "Hochschulen im Saarland 2004/2005" erschienen

Die Broschüre "Saarland heute - Statistische Kurzinformationen 2005" bietet im mehrjährigen Vergleich einen Querschnitt aus wirtschafts-, sozial- und bevölkerungsbezogenen Daten des Saarlandes. In 15 verschiedenen Bereichen - darunter z.B. auch Bildungswesen, Rechtspflege, Wahlen und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen - werden die aktuellsten Zahlen mit denen der vorangegangenen Jahre verglichen. Auch sind die Gebiets- und Bevölkerungszahlen auf gleich mehreren Ebenen aufgeschlüsselt: einerseits für die saarländischen Gemeinden und das Saarland insgesamt, andererseits für die einzelnen Bundesländer bzw. das Bundesgebiet.

Ebenfalls erschienen ist das Faltblatt "Hochschulen im Saarland 2004/2005". Es beinhaltet die neuesten Grund- und Strukturdaten der saarländischen Hochschulen nach ausgewählten Merkmalen. So findet man dort sowohl statistische Informationen über Studierende und Abschlussprüfungen in den verschiedenen Studienrichtungen, als auch über den Personalbestand der sechs saarländischen Hochschulen. Zu Vergleichszwecken enthält es auch diesbezügliche Daten für die vorangegangenen beiden Wintersemester.

Internet-Nutzer finden beide Broschüren auch als PDF-Datei unter der Adresse www.statistik.saarland.de, sonstige Interessenten erhalten beide Informationsschriften kostenlos beim Statistischen Landesamt.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon (06 81) 5 01 - 59 27
E-Mail: statistik@stala.saarland.de